



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

888
P60
L240
T811

Der sogenannte

Lampriascatalog

der

Plutarchschriften

A 470010 DUPL

Max Treu

Waldenburg in Schlesien

Druck von P Schmidt

1873



THE UNIVERSITY OF MICHIGAN

DATE DUE

~~INTERLIBRARY LOAN~~

888
P60
L2
T81

rtten,

ät

kel.



Περὶ τῆς ἀναγραφῆς τῶν Πλουτάρχου βιβλίων.

Οὐδ' ἄλλοτέ ποτε τῆς γενομένης ἡμῖν ἐπὶ τῆς Ἀσίας πρὸς ἀλλήλους συνουσίας ἐκλαθόμενος, οὐδὲ τῆς σῆς περὶ παιδείαν καὶ περὶ τοὺς φίλους σπουδῆς καὶ προθυμίας· καὶ νῦν εὐθέως δεξάμενός σου τὴν ἐπιστολὴν ἐγνώρισα τοῦνομα· καὶ ἡδιαίτατα διετέθην ἐρρωμένον ἐπιγνοῦς σε καὶ ἡμῶν μεμνημένον, καὶ ἡδέως ἐν μέρει πάλιν ἀσπάζομαί σε καὶ τὴν γραφὴν ὧν ἡθέλησας τῶν τοῦ πατρὸς βιβλίων ἔπεμψά σοι. ἐρρωῶσθαι εὐχομαι.

2 A OTδ', B 'Ουδ' ἄλλο τεποθέ, am rand Ἴσως οὐδ' ἄλλοτέ ποτε 5 B ἡδιαί^{τα}, am rand D. Fulv. ἐν ἄλλῳ γρ̄ει ἡδιαίτερον mihi vero videtur ἡδιαίτατα 7 B ὡς für ὧν, A ἐθέλησας?



AB Πλουτάρχου βιβλίων πίναξ.

- 1 Θησεὺς καὶ Ρωμύλος.
- 2 Λυκούργος καὶ Νομάς.
- 3 Θεμιστοκλῆς καὶ Κάμιλλος.
- 4 Σόλων καὶ Ποπλικόλας.
- 5 Περικλῆς καὶ Φάβιος Μάξιμος.
- 6 Ἀλκιβιάδης καὶ Μάρκιος Κοριοιάνος.
- 7 Ἐπαμινώνδας καὶ Σχηπίων.
- 8 Φωκίων καὶ Κάτων.
- 9 Ἄγις καὶ Κλεομένης.
- 10 Τιβέριος καὶ Γάιος Γράκχοι.
- 11 Τιμολέων καὶ Παῦλος Αἰμίλιος.
- 12 Εὐμένης καὶ Σερτώριος.
- 13 Ἀριστείδης καὶ Κάτων.
- 14 Πελοπίδας καὶ Μάρκελλος.
- 15 Λύσανδρος καὶ Σύλλας.
- 16 Πύρρος καὶ Μάριος.
- 17 Φιλοποίμην καὶ Τίτος.
- 18 Νικίας καὶ Κράσσος.
- 19 Κίμων καὶ Λούκουλλος.
- 20 Δίων καὶ Βροῦτος.
- 21 Ἀγρησίλαος καὶ Πομπήιος.

2 AB Νούμας. 3 A Κάμιλος. 4 AB Πονπλικόλας.
 6 A Μάρκος Κορνίλιος. 6 7B Ἀλκιβιάδης, καὶ Μάρκος. Κορηήλιος,
 Ἐπαμινώνδας καὶ Σχηπίων. 9 AB Ἄγις 10 B Γράκχοι, am rand
 D. Ful. ἐν ἄλλῳ γρ̄ει Γράκχοι 12 AB Εὐμένης 14 AB Πελο-
 πίδης 17 AB Τίτος. 19 A Λεύκουλλος, B Λούκουλλος, peut-
 être Λούκουλλος.

- 22 AB Ἀλέξανδρος καὶ Καῖσαρ.
 23 Δημοσθένης καὶ Κικέρων.
 24 Ἄρατος καὶ Ἀρτοξέρξης.
 25 Δημήτριος καὶ Ἀντώνιος.
 26 A—E Αὐγούστου βίος.
 27 Τιβέριος.
 28 Σκηπίων Ἀφρικανός.
 29 Κλαύδιος.
 30 Νέρωνος βίος.
 31 Γάιος Καῖσαρ.
 32 AB Γάλβας καὶ Ὀθων.
 33 A—E Βιτέλλιος.
 34 Ἡρακλέους βίος.
 35 Ἡσιόδου βίος.
 36 Πινδάρου βίος.
 37 Κράτητος βίος.
 38 Δαίφαντος.
 39 Ἀριστομένης.
 40 Ἄρατος.
 41 AB Βίοι τῶν δέκα ρητόρων.
 42 A—E Ὀμηρικῶν μελετῶν βιβλία δ΄.
 43 Εἰς Ἐμπεδοκλέα βιβλία ι΄.
 44 Περὶ τῆς πέμπτης οὐσίας βιβλία ε΄.
 45 Περὶ τῆς εἰς ἐκάτερον ἐπιχειρήσεως βιβλία ε΄.
 46 Μύθων βιβλία γ΄.

24 B Ἀρταξέρξης. 27—29 DE Τιβέριος. Σκηπίων, Ἀφρικανός.
 Κλαύδιος., 28 B Σκηπίων 31 CD Καῖσαρ, E Γάιος καὶ Ὀθων.
 32 AB Ὀθων. 33 C Βιτέλιος. 35—37 A fehlt βίος. 37 38 A

λ

Κράτητος καὶ Δαίφαντος. 35—38 B ein titel ohne βίος, vor Δαίφ.
 καὶ, am rand D. Fulv. ἐν ἄλλῳ γρει Δαίφάντου, E Δαίφάντος.
 39 AB Ἀριστομένους, E s wegradirt. 40 AB Ἀράτου. 42 C immer
 βί für βιβλία. 43 44 AB ein titel ohne βιβλία ι΄, C—E Ἐμπεδο-
 κλέους, DE δέκα für ι΄, alle ε΄ für πέμπτης. 45 AB ἐπιχειρή,
 B am rand Ἴσως περὶ τῆς ἐκάτερον ἐπιχειρήσεως. D. Fulv. vero
 γρει περὶ τῶν ἐκάτερον ἐπιχειρή. mihi videtur ἐπιχειρήσεων, vel
 ἐπιχειρημάτων. 46 AB ... ὄθων, B am rand Ἴσως περὶ μύθων

- 47 A—C *Περὶ ρητορικῆς βιβλία γ'.*
 48 A—E *Περὶ ψυχῆς εἰσαγωγῆς βιβλία γ'.*
 49 *Περὶ αἰσθήσεων βιβλία γ'.*
 50 *Ἐκλογὴ φιλοσόφων βιβλία β'.*
 51 *Πόλεων ἐνεργεσίαι βιβλία γ'.*
 52 *Πολιτικῶν βιβλία β'.*
 53 *Περὶ Θεοφράστου πρὸς τοὺς καιροῦς.*
 54 *Περὶ παρεμμένης ἱστορίας βιβλία δ'.*
 55 *Παροιμιῶν βιβλία β'.*
 56 *Τῶν Ἀριστοτέλους τοπικῶν βιβλία η'.*
 57 *Σωσικλῆς, βιβλία β'.*
 58 *Περὶ εἰμαρμένης βιβλία β'.*
 59 *Περὶ δικαιοσύνης πρὸς Χρῦσιππον βιβλία γ'.*
 60 *Περὶ ποιητικῆς.*
 61 AB *Περὶ τῶν ἀρεσκόντων φιλοσόφοις φυσικῆς ἐπιτομῆς βιβλία ε'.*
 62 A—E *Στρωματεῖς ἱστορικοί, ποιητικοί, ξβ'. ἔνιοι δὲ ξς'.*
 63 *Περὶ τοῦ μίαν εἶναι τὴν ἀπὸ τοῦ Πλάτωνος Ἀκαδημίας.*
 64 *Περὶ τῆς διαφορᾶς τῶν Πυρρωνείων καὶ Ἀκαδημαϊκῶν.*
 65 A—D *Περὶ τῆς ἐν Τιμαίῳ ψυχογονίας.*
 66 A—E *Περὶ τοῦ γεγονέναι κατὰ Πλάτωνα τὸν κόσμον.*
 67 *Ποῦ εἰσιν αἱ ἰδέαι.*
 68 *Πῶς ἡ ὕλη τῶν ἰδεῶν μετέληφεν, ὅτι τὰ πρῶτα σώματα ποιεῖ.*

49 C—E *αἰσθήσεως* 50 C—E *ἐκλογαί* 51 52 C—E nach 53.

54 AB *παρεμμένου*, B am rand D. Fulvius *ἐν ἄλλῳ γρεὶ παρακειμένου*.
 56 C—E *πολιτικῶν* 57 AB *Σωσικλῆς* 59 C nach *χρῦσιππον*
ὅτι Πλάτων β' γ', D *ὅτι Πλάτων β' βιβλία γ'*, E wie D, aber
 statt des zeichens eine lücke von ungefähr 8 buchstaben. 61 B *φιλο-*
σόφων 62 B drei titel, letzter *ποιητικοί, ξ β', ἔνιοι δὲ ξ σ*. 63 B *μὴ*
 für *μίαν*, DE fehlt *τοῦ*. 64 AB *Πυρρωνίων* 65 CD vor dem
 titel zeichen, über welche die beschreibung von C und D zu verglei-
 chen. 67 A—E *εἰσίν*, DE *εἰδέαι*. 68 AB *ἀσώματα* für *πρ. σ.*,
 DE *ἰδεῶν*, C *ἰδεῶν μετέληφε. ὅτι τὰ ἀσώματα πο εἶ*

- 69 A—E *Περὶ Σωκράτους δαιμονίου πρὸς Ἀλκιδάμαντα.*
 70 Ἐπεὶ τοῦ Πλάτωνος Θεάγου.
 71 *Περὶ μαντικῆς ὅτι σώζεται κατὰ τοὺς Ἀκαδημαίους.*
 72 AB *Περὶ τῆς ἠθικῆς ἀρετῆς.*
 73 A—E *Περὶ τοῦ ἐν τῇ σελήνῃ φαινομένου προσώπου.*
 74 *Πότερον ὁ περισσὸς ἀριθμὸς ἢ ὁ ἄρτιος ἀμείνων.*
 75 AB *Εἰ πρεσβυτέρῳ πολιτευτέον.*
 76 *Περὶ Στωικῶν ἐναντιωμάτων.*
 77 A—E *Περὶ ἐννοιῶν πρὸς τοὺς Στωικούς.*
 78 *Περὶ συνηθείας πρὸς τοὺς Στωικούς.*
 79 A—D Ὅτι παραδοξότερα οἱ Στωικοὶ τῶν ποιητῶν λέγουσι.
 80 A—E *Πρὸς τὴν τοῦ Ἐπικούρου ἀκρόασιν περὶ θεῶν.*
 81 *Πρὸς Κολώτην ὑπερ τῶν ἄλλων φιλοσόφων.*
 82 AB Ὅτι οὐδὲ ζῆν ἐστὶν ἡδέως κατ' Ἐπίκουρον.
 83 A—E *Πρὸς Βιθυνὸν περὶ φιλίας.*
 84 Ἀμμῶνιος ἢ περὶ τοῦ μὴ ἡδέως τῇ κακίᾳ συνεῖναι.
 85 AB *Πῶς ἂν τις ἑαυτὸν ἐπαινέσειεν ἀνεπιφθόνως.*
 86 A—E *Εἰ ἀρετὴ ἢ ρητορικὴ.*
 87 AB *Πῶς ἂν τις αἰσθόιτο ἑαυτοῦ προκόπτοντος πρὸς ἀρετὴν.*
 88 *Περὶ τῶν ἐκλειπόμενων χρηστηρίων.*
 89 *Πῶς διακρίνομεν τοῦ φίλου τὸν κόλακα.*
 90 *Περὶ τοῦ πρώτου ψυχροῦ.*
 91 *Περὶ βραδέως κολαζομένων ὑπὸ τοῦ θείου.*

69 AB fehlt π. Α., C—E περὶ τοῦ 70 AB Θεαγένεις, B am
 rand D. Ful. ἐν ἄλλῳ γρῆι Θεαγένους, C Θεαγένους DE Θεαγένης.
 73 DE fehlt τῆ. 75 B πρεσβυτῆ, am rand D. Ful. ἐν ἄλλῳ γρῆι
 πρεσβυτέρῳ 77 C vor dem titel ein zeichen, über welches die be-
 schreibung von C zu vergleichen. 79 AB παραδοξότερα, CD vor
 dem titel zeichen, wie vor 65, D παραδοξώτερα, BD λέγουσι.
 80 AB zwei titel. 81 B Καλώτην, DE Κωλώτην, E zwei titel.
 81 82 B ein titel. 82 B ἐστὶν A κατεπίκουρον. 83 AB πρὸς Βιθυνικὸν

- 92 AB *Περὶ ἀδολεσχίας.*
 93 *Περὶ ὀργῆς.*
 94 *Ἵγιεινὰ παραγγέλματα.*
 95 *Περὶ εὐθυμίας.*
 96 *Περὶ δυσωπίας.*
 97 *Περὶ πολυπραγμοσύνης.*
 98 *Περὶ φιλαδελφίας.*
 99 A—E *Περὶ κομητῶν.*
 100 *Περὶ τῶν τριῶν ὀνομάτων τί κύριον.*
 101 AB *Περὶ φυγῆς.*
 102 A—E *Περὶ τοῦ ἀκούειν τῶν φιλοσόφων.*
 103 AB *Πῶς δεῖ ποιημάτων ἀκούειν.*
 104 *Πολιτικὰ παραγγέλματα.*
 105 A—E *Περὶ βίων· ἐν ἄλλῳ δὲ περὶ τοῦ τὸν βίον
 εἰκέναι κυβεῖα.*
 106 A—E *Πῶς δεῖ τοῖς σχολαστικοῖς γυμνάσασθαι χρῆσθαι.*
 107 AB *Ἐρωτικός.*
 108 *Ἀποφθέγματα ἡγεμονικά, στρατηγικά, τυραν-
 νικά.*
 109 A—E *Περὶ τοῦ ἰδίου σώματος.*
 110 AB *Συμπόσιον τῶν ἑπτὰ σοφῶν.*
 111 A—E *Παραμυθητικὸς πρὸς Ἀσκληπιάδην.*
 112 AB *Παραμυθητικὸς πρὸς τὴν γυναικα.*
 113 A—E *Περὶ φιλοκοσμίας.*

99 100 A *περὶ κομητῶν ποῖον τῶν*, dann auf einem raum von c 10 buchstaben nichts mehr lesbar, folgt *καὶ κύριον*. B wie A, an stelle von *τῶν* und dem unlesbaren puncte, am rand D. Ful. *ἐν ἄλλῳ γράφει κομήτων*., C—E *κομήτων*. C *τριῶν* 102 A fehlt *τοῦ*, C—E nach 162. 103 A, vor *ἀκούειν* nichts erkennbar, aber etwa platz für *π. δ. π.*, B statt *π. δ. π.* puncte, am rand ἴσως *πῶς δεῖ ποιημάτων* vel. *περὶ τοῦ ποιημάτων* 105 A nach *βίον* alles verschwunden, aber etwa platz für *εἰκέναι τῆ*, folgt *κυβεῖα*, B statt des fehlenden puncte, am rand *εἰκέναι*, C—E fehlt *δὲ*, D fehlt *βίον*, über *τὸν* ein zeichen wie 59, E fehlt *βίον*, dafür eine lücke ohne rasur. 106 B *σχολικοῖς*, D *σχολικοῖς σ*, dann durchlöchert, E *σχολικοῖς συγγράμμασι* 108 B drei titel. 109 AB fehlt *τοῦ*. 110 alle ζ' ausser B 113 AB *φιλοκόσμον*.

- 114 A—E *Τιθρευτικός.*
 115 AB *Γαμικά παραγγέλματα.*
 116 A—E *Περὶ τοῦ μὴ χρᾶν νῦν ἔμμετρα τὴν Πυθίαν.*
 117 AB *Περὶ τοῦ Ε τοῦ ἐν Δελφοῖς.*
 118 *Περὶ τοῦ κατ' Ἴσιν λόγου καὶ Σάραπιν.*
 119 A—E *Αἰτίαι τῶν Ἀράτου διοσημείων.*
 120 *Εἰς τὰ Νικάνδρου θηριακά.*
 121 A—D *Ἀριστοφάνους καὶ Μενάνδρου σύγκρισις.*
 122 A—E *Περὶ τῆς Ἡροδότου κακοηθείας.*
 123 *Περὶ τοῦ χρόνου τῆς Ἰλιάδος.*
 124 *Πῶς κρινοῦμεν τὴν ἀληθῆ ἱστορίαν.*
 125 AB *Ἀπομνημονεύματα.*
 126 *Γυναικῶν ἀρεταί· ἐν ἄλλῳ δὲ περὶ τοῦ πῶς
 δεῖ ζῆν γυναῖκα πρὸς ἄνδρα.*
 127 A—E *Περὶ ζώων ἀλόγων ποιητικῶς.*
 128 AB *Διηγήσεις παράλληλοι Ἑλληνικαὶ καὶ Ρωμαϊκαί.*
 129 A—E *Περὶ Ἐπικουρείων ἐναντιωμάτων.*
 130 AB *Πῶς ἂν τις ὑπ' ἐχθρῶν ὠφελῶτο.*
 131 A—E *Περὶ τοῦ μὴ μάχεσθαι τῇ μαντικῇ τὸν
 Ἀκαδημαϊκὸν λόγον.*
 132 *Ἐπιστολὴ πρὸς Φαβωρίνον περὶ φιλίας· ἐν
 ἄλλῳ δὲ περὶ φίλων χρήσεως.*
 133 *Περὶ τοῦ ἐφ' ἡμῖν πρὸς Ἐπίκουρον.*
 134 *Σχολαὶ Ἀκαδημαϊκαί.*
 135 AB *Εἰ λόγον ἔχει τὰ ζῶα.*
 136 A—D *Πλατωνικὰ ζητήματα.*
 137 A—E *Πῶς ἂν τις ἐν πράγμασι φιλοπραγμόνων
 δόξαν διαφύγοι.*

114 alle *τιθρευτικός.* 117 A *EI*, B am rand D. F. *ἐν ἄλλῳ
 γράφει περὶ τοῦ εἰ.* 119 C *διοσημείων* 120 D nach *θηριακά* *ρια*
 durchstrichen. 121 D vor dem titel zeichen wie 65, CD *συγκρίσεις*,
 D nach *μεν. και* durchstrichen. 127 DE fehlt *περὶ, ποιητικῶς.*
 128 129 A ein titel, A—C fehlt *περὶ.* 131 C—E fehlt *μὴ, DE ἀκα-*
δημαϊκῶν νόμον. 132 alle zwei titel, AB *Φαβῶρινον*, B am rand D. F. *ἐν*
ἄλλῳ γρεῖ Φαβῶρινον, C—E fehlt *δὲ.* 133 134 AB ein titel, DE
τοῦ εὐφημεῖν 136 CD vor dem titel zeichen wie 65. 137 AB
πράγματι, A—C φιλοπραγμονῶν.

- 138 A—E *Αἰτίαι Ῥωμαϊκαί.*
 139 *Αἰτίαι βαρβαρικαί.*
 140 *Περὶ τοῦ κεστοῦ τῆς μητρὸς τῶν θεῶν.*
 141 A C—E *Πρωταγόρου περὶ τῶν πρώτων.*
 142 A—E *Περὶ τῶν παρ' Ἀλεξανδρεῦσι παροιμιῶν.*
 143 *Ὅτι παραδοξότερα οἱ Ἐπικούρειοι τῶν ποιητῶν
λέγουσι.*
 144 *Τί τὸ συνίεναι.*
 145 *Περὶ τοῦ οὐδὲν καὶ μηδέν.*
 146 *Ὅτι οὐδὲν ἐστὶ συνίεναι.*
 147 AB *Πότερὰ τῶν ζώων τὰ χερσαῖα φρονιμώτερα
ἢ τὰ ἐνυδρα.*
 148 A—E *Στωικῶν καὶ Ἐπικουρείων ἐκλογαὶ καὶ ἐλεγχοί.*
 149 *Αἰτίαι τῶν περιφερομένων Στωικῶν.*
 150 *Περὶ ἡμερῶν.*
 151 *Περὶ περιεργίας.*
 152 *Περὶ τοῦ πρώτου ἐπομένου πρὸς Χρῦσιππον.*
 153 *Ὑποθετικὸς ἢ περὶ ἀρχῆς.*
 154 *Περὶ τοῦ ἐφ' ἡμῖν πρὸς τοὺς Στωικούς.*
 155 *Περὶ δεισιδαιμονίας πρὸς Ἐπίκουρον.*
 156 *Εἰ πᾶσι συνηγορητέον.*
 157 *Πρὸς Φησιτιαν παραμυθητικός.*
 158 *Περὶ τῶν Πύρρωνος δέκα τόπων.*
 159 *Περὶ βίων πρὸς Ἐπίκουρον.*
 160 *Αἰτίαι καὶ τόποι.*
 161 *Αἰτίαι ἀλλαγῶν.*
 162 *Περὶ ταυτολογίας.*
 163 *Περὶ μονάδων.*

140 AB *περὶ τῆς κεστοῦ* 142 B *Ἀλεξανδρεῖσι* 143 B
Ἐπικούριοι, BDE λέγουσιν. 145 146 AB ein titel, C—E *ὅτι οὐκ
ἐστὶ* 147 B am rand *ἴσως πότερον* 148 B *Ἐπικουρίων*
 149 150 AB ein titel. 153 AB *ὑποθετικὸν* 154 C *πρὸς*, dann
 bis π. τ. σ. unlesbar, DE *εὐφημεῖν* 155 156 B ein titel. 158 C ἢ
 D *τοῦ* 159 160 A . . . *ιον πρὸς ἐπίκουρον*, B puncte bis *αἰτίαι*,
 E *ἐπίκουρων*. CDE *τύποι* 162 A π. . . *αυτολογίας*, B nur puncte,
 CD nach 162 folgt 102.

- 164 AB *Εἰ δώσει γνώμην ὁ πολίτης προειδὼς ὅτι ο
πονήσει, οὐ πείσει.*
- 165 *Περὶ δοξῶν τῶν καθ' ἑαυτόν.*
- 166 *Αἰτίαι Ἑλλήνων.*
- 167 A—E *Αἰτίαι γυναικῶν.*
- 168 *Περὶ ἐνδόξων ἀνδρῶν.*
- 169 AB *Ἀποφθέγματα Λακωνικά.*
- 170 A—E *Ἀποριῶν λύσεις.*
- 171 *Χρησμῶν συναγωγή.*
- 172 *Περὶ ἀλμπίας.*
- 173 *Περὶ γυμνασμάτων.*
- 174 C—E *Περὶ ἐπιθυμίας.*
- 175 AB *Περὶ τῆς Ῥωμαίων τύχης.*
- 176 *Περὶ τῆς Ἀλεξάνδρου τύχης.*
- 177 A—E *Περὶ τοῦ γνῶθι σεαυτόν, καὶ εἰ ἀθάνατο
ἢ ψυχή.*
- 178 AB *Περὶ τοῦ λάθε βιώσας.*
- 179 A—E *Περὶ ἀταραξίας.*
- 180 AB *Περὶ ἀρετῆς εἰ διδασκτέον ἢ ἀρετή.*
- 181 A—E *Περὶ τῆς εἰς Τροφωνίου καταβάσεως.*
- 182 *Ἰκέτης.*
- 183 *Φυσικὴ ἐπιτομή.*
- 184 *Περὶ τῶν πρώτων φιλοσοφησάντων καὶ τῶ
ἀπ' αὐτῶν.*
- 185 *Περὶ ὕλης.*
- 186 AB *Περὶ τῆς Ἀλεξάνδρου ἀρετῆς.*
- 187 A—E *Ἀχιλλέως παιδεία.*
- 188 *Περὶ Κυρηναίων.*
- 189 *Ἀπολογία ὑπὲρ Σωκράτους.*
- 190 *Περὶ τῆς Σωκράτους καταψηφίσεως.*

164 B ποιήσει 165 B καθ' 168 DE fehlt περ

169 A Λακ^ω, B Λάκωνος, am rand D. Ful. ἐν ἄλλῳ γρ̄ει λακωνικ
170 C—E nach 217, DE ἀπορειῶν. 173 DE γυμνάτων. A fehlt τ
177 B fügt ἐν ἄλλῳ hinzu, C—E σαντόν, DE καὶ ἡ ἀθ. 180 B zwische
ἀρετῆς und εἰ ἐν ἄλλῳ . 181 AB fehlt τῆς. 182 B Ἰκέττ
185 C—E nach 188. 187 C—E nach 184. 190 AB fehlt τῆς.

- 191 A—E *Περὶ γεωφάγων.*
 192 *Διάλεξις περὶ τῶν δέκα κατηγοριῶν.*
 193 *Περὶ προβλημάτων.*
 194 *Περὶ χαρακτήρων.*
 195 *Πόλεων κτίσεις.*
 196 *Φυσικῶν ἀρεσκόντων.*
 197 AB *Κατὰ τί ἐνδοξοὶ Ἀθηναῖοι.*
 198 A—E *Περὶ τῶν συνηγορούντων.*
 199 *Τίς ἄριστος βίος.*
 200 *Περὶ ἡμερῶν μελετῶν φυσικῶν καὶ πανηγυρικῶν.*
 201 *Περὶ τῶν ἐν Πλαταιαῖς δαιδάλων.*
 202 *Περὶ φιλολόγων παρασκευῶν.*
 203 *Περὶ εὐγενείας.*
 204 *Ὁ πρὸς Δίωνα ρηθεῖς ἐν Ὀλυμπίᾳ.*
 205 *Περὶ τοῦ τί ἔδοξεν Ἡρακλείτῳ.*
 206 AB *Πότερον χρησιμώτερον πῦρ ἢ ὕδωρ.*
 207 A—E *Προτρεπτικὸς πρὸς νέον πλούσιον.*
 208 AB *Πότερον τὰ ψυχῆς ἢ σώματος πάθη χείρονα.*
 209 A—E *Περὶ ψυχῆς.*
 210 *Εἰ ἄπρακτος ὁ περὶ πάντων ἐπέχων.*
 211 AB *Περὶ φιλοπλουτίας.*
 212 A—E *Περὶ σεισμῶν.*
 213 *Πῶς δεῖ Λάκωνα μάχεσθαι.*
 214 *Προτρεπτικὸς εἰς Ἀσκληπιὸν Περγαμηνόν.*
 215 AB *Περὶ τοῦ μὴ δεῖν δανείζεσθαι.*
 216 A—E *Περὶ κυνηγετικῆς.*

191 B *γεοφάγων*, am rand D. F. *γρεὶ γεωφάγων.* 192 AB *διαλέξεις*, C ἱ. 195 196 AB *περὶ πόλεων κτίσεων καὶ* (A fehlt καὶ) *φυσικῶν ἀρεσκόντων.* 201 202 A *δαιδάλων φιλολόγων*, *περὶ σκευῶν* B *δαιδάλων φιλολόγων παρασκευῶν*, am rand D. F. *ἐν ἄλλῃ γρεὶ περὶ τῶν ἐν πλαταιαῖς δεδάλων* ∴ *φιλολόγων παρασκευῶν.* 202 C—E fehlt *περὶ.* 205 206 AB ein titel, B *ὅτι* für *περὶ τοῦ τί*, *πρότερον* 207 A *προτρεπτικόν*, B *προτρεπτικῆ*, DE *εἰς* für *πρὸς.* 209 C—E nach 210, DE *ἀπέχων.* 214 A *προτρεπτικόν*, B *προτρεπτικῆ*, *περγαμηνόν.*

- 217 A—E *Πρὸς τοὺς ἑξαπατᾶν πειρωμένους.*
 218 AB *Αἰτίαι φυσικαί.*
 219 A—E *Πρὸς τοὺς διὰ τὸ ρητορεύειν μὴ φιλοσοφῶντας.*
 220 *Περὶ ποιημάτων τίς ἡ αὐτῶν ἐπιμέλεια.*
 221 *Τί κατὰ Πλάτωνα τέλος.*
 222 *Ἐρωτικαὶ διηγήσεις· ἐν ἄλλῳ πρὸς τοὺς ἐρῶντας.*
 223 C—E *Περὶ φιλοσόφων παρασκευῶν.*
 224 *Περὶ Εἰριπίδου.*
 225 *Πῶς κρινοῦμεν τὴν ἀλήθειαν.*
 226 *Ὅτι ἀφθαρτος ἡ ψυχή.*
 227 *Διάλεξις πρὸς Δίωνα.*

217 C—E nach 217 folgt 170. 219 C—E nach *περὶ ποιημάτων*
 220 C—E *περὶ ποιημάτων* nach 170, *τίς ἡ αὐτοῦ ἐπιμέλεια.*
 221 D ^{τὸ} *τι* Λ, E *τί τὸ* 222 C—E fehlt *ἐρωτικαὶ διηγήσεις ἐν ἄλλῳ.*
 223 C fehlt *περὶ.*

I. Die überlieferung:

a) handschriftlich.

A ist der catalog in dem ‚codex Bourbonicus (oder wie man ihn jetzt nennen muss, dem codex der bibliothek des museo nazionale in Neapel) III B 29, wo er hinter Laertius Dógenes von einer späteren hand ende des vierzehnten jahrhunderts fol. CCXLVI vers. und CCXLVII hinzugefügt ist.‘ Wir kennen ihn durch C. Wachsmuth, welcher im Philologus XIX 577 f ‚die varianten, die die handschrift zu dem druck in der francfurter gesammtausgabe des Plutarch von 1620 bietet‘, gegeben hat. Erwähnt wird derselbe schon, wie auch A. Schaefer im Philologus XX 170 angiebt, im 5. bande der Harlesschen ausgabe von Fabricius Biblioth. Gr. Am schluss desselben ist ein Catalogus Mss. Graecorum Bibliothecae Regiae Neapolitanae, in dem es s. 779 unter n 68 heisst: ‚Diogenis Laertii vitae philosophorum. Lampriae, Plutarchi filii, epistola, in qua scriptorum Plutarchi catalogus exhibetur. Codex membranaceus, saec. XII.‘ Nach Wachsmuth ‚hat unser codex an den oberen äusseren ecken der betreffenden blätter sehr gelitten, so dass die buchstaben an diesen stellen fast gänzlich erloschen sind‘; und ferner ist das verzeichnis am ende unvollständig; ‚der letzte titel desselben *ἐρωτικαὶ διηγήσεις, ἐν ἄλλῳ πρὸς τοὺς ἐρῶντας* findet sich im Neapeler codex am ende des blattes und

der zeile und der schluss des verzeichnisses stand offenbar auf dem folgenden blatt, das zur quaternion fehlt und abgerissen ist.'

B

Joannes Jonsius in seinem bekannten und noch immer nicht entbehrlichen buche *De scriptoribus Historiae Philosoph. Libri IV*, Francfurt 1659, beginnt den abschnitt über Plutarch, s. 232 ff, mit den worten: ‚Domitiani principatu floruit Plutarchus Chaeronensis Boeotus, qui historiam de vitis et decretis Philosophorum variè augere potuisset, si ... ejus opera omnia salva ad nos pervenissent, quorum catalogum et indicem texuit Lamprias Plutarchi F. qui Graecè Manuscriptus in Bibliotheca Florentina et Dni Montchal extat.‘ Ueber das erstgenannte ms spreche ich auf s. 29.

Die handschrift Montchals ist die pariser 1751 = B:

Jonsius schöpft seine notiz offenbar aus Philippî Labbei. ... *Nova bibliotheca Mss. librorum, sive specimen Antiquarum lectionum* ... , Paris 1653 in 4°. In derselben steht s. 189—210 *Speciminis antiquarum lectionum* ... *supplementum quartum*. Ex *Catalogo Mss. libb. Illustrissimi et Reverendissimi Domini D. Caroli de Montchal Archiepiscopi Tolosani*, und zwar ist dieser catalog ein excerpt aus dem handschriftlichen des Ludovicus Jacob à S. Carolo. Der erste titel im ms CIII auf s. 148 ist: *Index operum Plutarchi*. Der übrige inhalt des ms ist aber ganz unvollständig gegeben, vollständiger von Montfaucon in seiner *Bibliotheca Bibliothecarum*, wo er im 2. bande unter den bestandteilen der pariser bibliothek s. 896 ff auch eine *Bibliotheca Mss.* ... *Caroli de Montchal* aufzählt. In dieser hat der miscellancodex 104 (irrtümlich statt 103) folgenden inhalt: ‚1. *Index operum Plutarchi*. 2. *Epistola Bessarionis Cardinalis ad Michaellem Apostolium*. 3. Gre-

gorii Thaumaturgi opuscula. 4. Theodosii edictum contra Porphyrium et Nestorianos etc.

Von Dr. Berthold Müller in Breslau, der mich überhaupt für diesen teil der arbeit sehr wesentlich unterstützt hat, wurde ich auf den im Catalogus codicum mss. bibl. reg. (Par.) im 2. bande unter n 1751 an erster stelle verzeichneten Operum Plutarchi Catalogus aufmerksam gemacht. Diesen hat durch ebendesselben vermittlung in meinem auftrage Jules Soury (,de la Bibliothèque nationale, licencié es lettres de la Faculté de Paris, archiviste-palaeographe, ancien élève de l'École des chartes, rédacteur de la Revue des Deux-Mondes et du Temps!') verglichen. Eine vergleichung des inhalts von 1751 mit Montchal ergibt, dass er identisch; denn 1751 enthält nach Soury: 1. den Plutarchcatalog. 2. *Βησσαρίων καρδινάλις, Μιχαήλ τῷ Ἀποστόλω.* 3. *Γρηγορίου τοῦ Θαυματουργοῦ, τοῦ καὶ Θεοδώρου λεγομένου, φοιτητοῦ Ωριγένους.* 4. *Ἴσον Θεσπίσματος τοῦ εὐσεβεστάτου Βασιλέως Θεοδοσίου, κατὰ τε Πορφυρίου καὶ Νεστοριανῶν κατὰ τοῦ Εἰρηναίου τῶν Τυρίων ἐπισκόπου.* etc. Noch augenscheinlicher aber wird beider identität dadurch, dass n 1751 aus dem vermächtnis des erzbischofs von Reims, Le Tellier, stammt, und dass nach s. XLIV der Mémoire historique sur la bibliothèque du roy, welche dem 1. bande des Catalogue des livres imprimez de la bibl. du roy, Paris 1739 vorangeht, die von Le Tellier geschenkten mss ,parmi lesquels il y en a quelques-uns de très-anciens, avoient appartenu à M. Fouquet, et venoient la plus part de M. de Montchal Archevesque de Toulouse, mort en 1651.'

Endlich ist n 1751 auch identisch mit n 3392, in welcher der einzige Plutarchcatalog, den Montfaucon überhaupt noch anführt, im 2. bande s. 742 unter den pariser codices Graeci ohne nähere bezeichnung der bibliotheksabteilung erwähnt wird. Denn n 1751 trägt

auf dem vorgehefteten leeren blatte ausser der n 1751 noch die alte bibliotheksnummer 3392.

Ms 1751 (= B) ist von papier, in 4°. ‚Le catalogue de Lamprias est du XVI. siècle comme toutes les autres pièces dudit ms. Les pièces n° 2, 3, 4 sont d'une même main, mais différente de celle qui a écrit le catalogue de Lamprias.‘ unser codex steht auf den ersten 8 (paginirten) blättern, auf der ersten seite der brief, auf den andern ungefähr je 20 zeilen, sodass jeder titel fast immer eine neue reihe beginnt. ‚Les lacunes ont été indiquées par des points, et les notes marginales sont de la même main. Il n'y a pas de lieux grattés.‘ Auf der 1. seite steht vor dem anfang (alles wie gesagt von derselben hand): D. Fulvius Ursinus, *ἐν ἄλλῳ γράφει, λαμπρίτου.* idem ibidem *γράφει, Σκόπει παρὰ Σούδα, ἐν τῇ λαμπρίτας.* Und am schluss des index auf dem 8. blatt: *Τὰ ἐξῆς λείπει ἐν τῷ ἀντιγράφῳ: — Ἐξιώθη ἐξ ἄλλοιῶν ἀντιγράφων παρὰ τῷ κυρίῳ Φουλίβῳ τῷ Οὐρσίνῳ διασωζομένοι, ὁμοίῳ τῷδε, ὡς ὀρθῶς: — Ἰωαννῆς ὁ Σαγκταμαύρας Κύπριος, ὁ ἀντιγράφας:—* Ueber diesen abschreiber habe ich nichts ermitteln können. Seine arbeit fällt aber in die letzte zeit des 16. jahrhunderts, da Ursinus am 18. Juni 1600 starb.

Wir haben also eigentlich zwei abschriften vor uns: die varianten der einen am rande. Es bedarf keines nachweises, dass beide nichts als ungenaue abschriften von A sind, und zwar haben die abschreiber A in demselben schlechten zustande gefunden, wie er jetzt ist. Das zeigt sich ausser anderem darin, dass alle gar nicht oder schwer lesbaren stellen von A in B durch puncte angedeutet sind, dass ferner am schluss von B ausdrücklich bemerkt ist, das übrige fehle.

Den mangel von Ursinus originalhandschriften haben wir also nicht zu beklagen. Die andern am rand durch *ἴσως* eingeführten bemerkungen scheinen von Ursinus

selber, zwei (s. 5 *ἡδιαίτατα*, titel 45 *ἐπιχειρήσεων*, vel *ἐπιχειρημάτων*) vom abschreiber herzustammen.

C

Verhältnismässig am wertvollsten ist der catalog C, von mir verglichen. Diesen aufgefunden zu haben ist das verdienst des Dr. Gottfried Kinkel. C befindet sich auf dem 123. blatte des marcianischen ms 481. Das ganze ms ist von Maximus Planudes, mit der zeitangabe: September 1302, und wird von Kinkel in seiner 1870 zu Zürich erschienenen schrift: Die Ueberlieferung der Paraphrase des Evangeliums Johannis von Nonnos s. 5 ff beschrieben. Blatt 123 ist ebenfalls pergament; sechs mit scharfem instrument eingeritzte linien durchlaufen die erste seite von oben bis unten, je zwei gehören zusammen, ein paar zur linken, eins in der mitte, eins rechts, sodass zwei columnen entstehen. Die erste zeile enthält columne 1: *βιοι παράλληλοι πλουτάρχου: †Θησεὺς ῥωμύλος;*, columne 2: *σόλων ποπλικόλας: Θεμιστοκλῆς κάμιλλος*, und so weiter in jeder columne zwei vitenpaare. Von zeile 6 an ging das nicht mehr wegen der doppelpaare *ἄγρις καὶ κλειομένης τιβέριος καὶ γάιος γράγχοι*, und Planudes schreibt daher alles von da an ohne berücksichtigung des mittleren freien raumes. Die reihenfolge der viten ist dieselbe wie im Index Venetus bei Schaefer, commentatio de libro vitarum decem oratorum, Dresdae 1844, s. 3 f. Nach den viten mit blassroter, schwer zu lesender schrift *πίναξ τῶν λόγων τοῦ πλουτάρχου*: — Zeile 8 beginnt *ἀρχὴ τῶν ἡθικῶν*, zeile 12 schliesst mit *τέλος τῶν ἡθικῶν*, beides mit derselben verblassten roten tinte: dazwischen 21 titel, welche mit denen bei Schaefer a. g. o. s. 5 f stimmen, nur dass vor *περὶ δυσωπίας* noch die drei *περὶ ἀοργησίας· περὶ πολυπραγμοσύνης* und *περὶ εὐθυμίας* angegeben sind. Zeile 12 bis 21 dieselben schriften wie bei Schaefer s. 6 bis 9. Am ende von zeile 21 blassrot,

aber fast verblichen *ταῦτα πάντα εὐρεθ*, das übrige, etwa noch ebenso viel, ganz verschwunden.

Bis hierher ganz offenbar Planudes hand, das folgende mit hellerer schwarzer tinte sicher aus derselben zeit, sehr wahrscheinlich auch von ihm. Das lesen ist ganz aussergewöhnlich schwierig, weil die schrift sehr klein ist mit vielen abkürzungen, die sich gegen das ende noch mehren. Die in meinem text mit C bezeichneten titel entsprechen denen des ms auf seite 123 r zeile 22—36 und s. 123 v zeile 1—14, jeder titel vom andern durch einen punct getrennt. Die zu tit. 65, 79 und 136 bemerkten zeichen sind einer 6, deren untere höhlung ausgefüllt, ähnlich, blassrot, kaum sichtbar. *)

Verhältnis von C zu A: Planudes bringt uns nicht den vollständigen sogenannten Lampriascatalog, wie er dem schreiber von A vorlag, sondern er giebt nach ihm vorliegenden Plutarchhandschriften zuerst die titel der vitae und dann die der in ihnen enthaltenen moralischen schriften, schliesslich aus dem catalog nur die titel derjenigen schriften, welche nach seiner meinung nicht mehr vorhanden waren. Einen beweis dafür, dass der ganze erste teil des Planudes nach vorhandenen schriften aufgestellt ist, zu liefern ist um so weniger nötig, als Schaefer in erwähneter schrift dasselbe für seinen Index Venetus, der, wie wir sehen werden, mit D identisch und meistens aus C stammt, auf s. 20 f schon getan hat.**)

Dass aber Planudes im

*) Auf s. 123 v steht noch ausser anderen kleinigkeiten in 6 zeilen eine kleine geschichte, mit der überschrift *μαξιμου μοναχοῦ τοῦ πλανουδ*: Leider ist ihr zusammenhang nicht mehr zu erkennen, da abgesehen von den verblichenen stellen manches absichtlich forttradt ist. Sie mochte wol einem andern überfrommen mönche sittliche bedenken erwecken. Planudes spielt darin mit folgenden formen: *εἰρούμην, ἐρούμην, αἰρούμεν, ἐρεῖ μιν, αἰρούμην, ἐρούμην, αἰρούμην, ἐρούμην, ἐρούμην, αἰρούμην*. **) Vergl. meine vorletzte anmerkung.

letzten teil nur alle nicht mehr vorhandenen schriften aufführen wollte, zeigen die bemerkten zeichen zu 65, 79, 136. Das zu 65 soll offenbar bedeuten, dass er diese schrift nicht kannte, wol aber die epitome derselben, welche der schrift in unsern ausgaben folgt; zu 79, dass er von der schrift wenigstens eine *σύνοψις* kannte, die wir ja auch nur besitzen; zu 136, dass er sie ebenfalls für einen auszug hielt, und das konnte er mit ziemlichem rechte, da in der tat die *Πλατωνικά ζητήματα* in vielen mss nur bruchstückweise erhalten sind: so finde ich zum schluss vom marcianischen cod. 259 (der für Alexander Aphrodisiensis wertvoll ist, vergl. Herm. Usener, prgr. des Joachimsth. gymnasiums, 1859 s. V) nach vier und einer halben leeren seite ein grösseres bruchstück der schrift auf seite 143 v bis 146 v, dem schluss des ms (qu. III 2, 7 τοῦ νοητοῦ μόνου — qu. IX 1, 4 τὸ λογιστικόν, ἀλλὰ ἕτερον), sodass offenbar die blätter, auf denen anfang und ende standen, verloren gegangen sind: eine andere hand hat vor 143 v bemerkt: † πλατωνικά ζητήματα, ὧν οὐχ εὐρέθη ἡ ἀρχή †. Ganz dasselbe bemerkt Joannes Rhosus in seiner handschrift der moralia, Marcianus 248, s. 171 r und der pariser cod. 1671, und beide beginnen erst mit der 4. frage.

Der aus dem Lampriascatalog entnommene teil in C nun kann nicht aus A, auch nicht, als er noch unversehrt war, stammen: denn abgesehen von der nicht immer übereinstimmenden reihenfolge, welche schuld des abschreibers sein könnte, und von einigen nicht unwesentlichen vollständigeren titeln, fehlt in A der titel 174. Daraus folgt, dass C auf einem vollständigeren exemplar wie A beruht, vermutlich demselben, aus welchem A selbst entnommen.

D

ist der catalog im marcianischen cod. 186, klein folio, papier, von mir verglichen. Blatt 10 bis zu ende des ms enthalten platonische schriften. Die ersten 9 blätter gehören zusammen, wie die wasserzeichen zeigen, und enthalten blatt 1 und 2 den Plutarchcatalog, aus dem anfang des 15. jahrhunderts; blatt 3 v *πίναξ τῶν ἀριστοτελικῶν συγγραμμάτων*, blatt 4 einige griechische sentenzen mit lateinischer übersetzung, blatt 8 v und 9 r *διεῦρεσις τῶν πλάτωνος διαλόγων*, 9 v noch eine *πίναξ τῶν πλάτωνος διαλόγων*. Unser catalog ist sehr leserlich und nur an einigen stellen ist das papier durchfressen. Alles von einer hand. Zuerst werden die titel der vorhandenen Plutarchschriften aufgezählt, in derselben reihenfolge wie in C, die abweichungen beziehen sich nur auf die orthographie. Dann folgt in D da, wo in C *ταῦτα πάντα εὔρεθ'* zu erkennen ist, auf blatt 1 v zeile 1 *ταῦτα πάντα εὔρέθησαν.* *) *καὶ αἱ συνόψεις τῶν κατωτέρω σημειωθέντων τῶδε τῷ σημείῳ Θ* (doch ist dies *σημεῖον* nicht genau so, sondern oben und unten zugespitzt, und ganz schmal). Darauf bis blatt 2 zeile 22 der in meinem text angegebene catalog. Vor den titeln 65, 79, 121 und 136 ist ein kreuz (†) von derselben hand, ebenso an den entsprechenden stellen des randes. Blatt 2 r zeile 23: *οἱ ἐγκείμενοι τῷ τεύχει λόγοι τοῦ πλουτάρχου: ἡθικοί:* und dann bis blatt 2 v zeile 32 vorhandene moralische schriften mit den ersten anfangsworten. Auch dieser letzte teil ist wie der erste nach vorhandenen Plutarchhandschriften, was Schaefer in genannter schrift s. 19—21 genügend dargetan hat.

D ist entschieden aus C abgeschrieben, mit

*) So allein ist ganz klar und deutlich, freilich *αν* in einer abkürzung, zu lesen. Siebenkees las *εὔρεθ'ήσεις*, was Geo. Curtius in *εὔρεθ'η σῶα* verbesserte; Schaefer las *Philologus XIV 762 εὔρεθ'η σ.*, wozu M. Haupt bemerkt: *σὺν δέ?*

ausnahme des letzten theiles, der auch die anfangsworte bringt. Die reihenfolge stimmt genau, und alle abweichungen im einzelnen fallen dem abschreiber zur last; den zusatz: *καὶ αἱ συνόψεις* etc hat er offenbar nicht verstanden, denn er setzt an den stellen, wo C das zeichen 6 hat, ein kreuz, obgleich er doch selber sagt, dass die schriften der unten folgenden, deren *συνόψεις* noch vorhanden, mit einem ⊕ bezeichnet seien. Wenn in D nun noch vor 121 ein kreuz steht, in C aber das entsprechende zeichen fehlt, so kann es doch sehr wol in C gestanden haben, da ja auch die zu 65, 79 und 136 kaum zu erkennen sind. Dass aber dies zeichen auch vor 121 seine berechtigung hat, ist klar. Denn auch von dieser *σύγκρισις* haben wir nur noch die *ἐπιτομή*.

E

von mir verglichen, entspricht dem catalog im marcianischen cod. 248. Dieser wunderschöne pergamentfoliant stammt von der hand des cretischen priesters Joannes Rhosus, welcher bekanntlich zahlreiche abschriften griechischer mss für den cardinal Bessarion besorgte. Eine probe der handschrift findet sich übrigens im Zanettischen catalog der Marciana von 1745, s. XVII. Das ms wurde nach der unterschrift am 1. Februar 1455 vollendet. Die indices stehen auf den ersten 4 blättern.

Denselben liegt D vollständig zu grunde, wie man aus der vergleihung sofort erkennt, und wie schon Schaefer im Philologus XIV 763 bemerkt. Da aber in diesem ms sich nur die moralischen schriften befinden (die viten von Rhosus hand bilden den cod. Marc. 384 und sind laut unterschrift erst am 25. October 1467 vollendet), so leitet Rhosus die aufzählung der vorhandenen viten, denen er noch eigenmächtig *γάλβας* und *ὄθων* hinzufügt, mit folgender überschrift — *καὶ*

alle überschriften mit roter tinte — ein: *Παρά τὰ ἐν τῆδε τῇ βίβλῳ περιεχόμενα τοῦ πλουτάρχου συγγραμματα, εὑρίσκονται ἔτι καὶ ὧν συνέγραψε παραλλήλων βίων, οἱ ὑπογεγραμμένοι: (α Θησεύς. ῥωμύλος: β σόλων. ποπλικόλας etc). Nach aufzählung der viten folgt s. 1 zeile 12: *παρὰ πάντα δὲ ταῦτα, πρὸ μὲν τινων χρόνων, ὡς ἐν τινι βίβλῳ ἀρχαία ἐνεγέγραπτο, καὶ τῶν ὑπογεγραμμένων λόγων συνόψεις, ἠύρισκοντο εἰς ἡμᾶς δὲ οὐκ ἔφθασαν,**

^ω
 ἢ μόνον αἱ αὐτῶν ἐπιγραφαι. οὐδαμῆ γάρ πω αὐτῶν ἐνετύχμεν. τῶν φιλολόγων δὲ χάριν, καὶ ὡς ἂν εἶδειεν ὅσα ὁ χαιρωνεὺς οὗτος σοφὸς συνεγράψατο, τὰς αὐτῶν ἐπιγραφὰς ἐνταῦθα ἐξεθέμεθα: Dann der von mir verglichene Lampriascatalog bis s. 2 ende. Von s. 3 an πίναξ τῶν ἐν τῆδε τῇ βίβλῳ περιεχομένων πλουτάρχου τοῦ χαιρωνέως. παντοδαπῶν συγγραμμάτων· πίναξ: eine reihenfolge der titel und anfangsworte der moralischen schriften, welche im folianten enthalten sind.

Dass E aus D stammt, habe ich gesagt. Höchst interessant und wichtig ist es aber, einen bedeutenden irrthum des Rhosus zu constatiren: Er hat nämlich die in seinem originale (D) befindlichen kreuze nicht richtig verstanden, sondern die titel, vor denen sie standen, 65, 79, 121, 136, weil wir ja diese schriften, freilich zum theil nur im auszuge, noch besitzen, einfach ganz fort gelassen. Die überschrift in D aber *καὶ αἱ συνόψεις* etc, die ja doch nur auf diese 4 titel bezug hatte, hat er so verstanden, als ob sie sich auf alle folgenden (*τῶν ὑπογεγραμμένων λόγων συνόψεις*) bezöge, und so ist er denn zu der curiosen ansicht gekommen, als wenn von allen den schriften, die er als verloren gegangen bezeichnet, *συνόψεις* vorhanden gewesen, aber auch von diesen nur die titel erhalten wären. Das ist, wie jeder sieht, die einzig richtige auffassung der worte: *παρὰ πάντα δὲ ταῦτα* etc und damit fällt Wytttenbachs von vielen

acceptirte hypothese einer byzantinischen excerptensammlung der Plutarchschriften über den haufen. Da dies für die beurteilung unseres catalogs von hoher bedeutung, so komme ich im zweiten teil der arbeit noch einmal darauf zurück (vergl. s. 33 f).

b) durch den druck.

Zuerst veröffentlichte die wesentlichsten bestandteile des catalogs Henricus Stephanus in seinem 1572 zu Genf in 8° herausgegebenen Plutarch: aber nicht blos, wie Schaefer im Philologus XX 170 annimmt, im 9. bande, d. h. im 3. der lateinischen übersetzung der viten, sondern auch im 13., welcher Plutarchi vitarum comparatarum appendix . . . betitelt ist. In letzterem s. 465 2 und 466 1 zählt er die titel 1—41 ausser 27 u. 32 auf. Im 9. auf dem vorletzten blatte, s. 213 2 und 214 sind 82 titel, welche folgenden entsprechen: 42—57, 59—64, 66—68, 70, 71, 74, 78, 80, 83, 84, 86, 93, 106, 109, 113, 119, 120, 124, 132—134, 137, 140, 142, 150, 151, 158, 170—173, 177, 179, 181, 184, 185, 187—192, 194, 195, 198, 199, 201, 207, 209—214, 216, 217, 219, 220, 221. Stephanus sagt nun ganz allgemein, dass er diese titel ex quodam veteri catalogo excerpt habe. Dieser vetus catalogus kann aber nur A oder eine der beiden abschriften des Fulvius Ursinus, aus denen B stammt, sein. Denn 1) stimmt die reihenfolge, nicht mit C—E; 2) die titel verloren gegangener schriften, welche im original unvollständig oder schwer leserlich, sind einfach weggelassen und nur die deutlich leserlichen verwertet; 3) die 4 letzten schriften fehlen wie in A und B. Die mancherlei abweichenden, scheinbar besseren lesarten, die er zuweilen bringt, z. b. n 191 *γωργάγων*, dürfen uns nicht kümmern bei seinem bekannten verfahren: es war ihm ganz gleich, ob eine lesart handschriftlich gestützt war oder nicht: wenn sie

nur einen angemessenen sinn gab (vergl. Wytttenbachs Oxforder Plutarch I s. CXIII). Also haben seine titel für uns nur den wert von conjecturen. ich habe die abweichungen nicht angegeben, weil sich, was Wachsmuth a. a. o. nicht beachtete, ein abdruck seiner noten, also auch dieser indices, je am ende der beiden bände der drei grossen griechisch lateinischen Plutarchausgaben von 1598, 1620 und 1624 befindet, und eine dieser ausgaben besitzt wol jeder freund unseres auctors.

Eine vollständigere ausgabe veranstaltete der augsburger rector David Hoescheljus in einem 1597 zu Augsburg erschienenen quartheft von drei bogen. Er erhielt das ms dazu von dem vielgereisten und hochgelehrten jesuiten Andreas Schottus aus Antwerpen im anfang des jahres 1597 (denn zu dieser zeit kam er nach Augsburg: vergl. J. Lipsi Epist. cent. ad Germanos et Belgas ep. 26). Eine genaue beschreibung des Hoeschelschen buches, welches natürlich sehr selten ist, wird überflüssig, weil im anfang des 1. bandes der drei eben genannten Plutarchausgaben ein ziemlich genauer abdruck steht. Woher Schottus seine abschrift hatte, giebt der herausgeber in seiner widmung an den typographen Franciscus Raphelengius nicht an. Nun meint Wachsmuth a. a. o., Schottus habe A abgeschrieben. Ihm schliesst sich Schaefer im Philologus XX 170 f an. Doch sind beide im irrthum: Schottus hat nur die beiden abschriften von Fulvius Ursinus benutzt. Denn er bringt uns nicht den blossen text eines ms, sondern zu demselben noch noten dreifacher art, welche mit einem stern versehen auf die ebenso bezeichneten textstellen verweisen: 1) zwei varianten ohne weitere angabe (zu 6 *Κοροϊόλανος*, zu 220 *ποιητῶν*); 2) zwölf durch *ἴσως* eingeleitete naheliegende verbesserungen; 3) neun varianten, eingeleitet durch *ἐν ἄλλῳ*, *ἐν ἄλλῳ γράφεται* und am schluss dieser noten Fulv. Ursinus, — und diese neun stimmen alle mit einem der

in B benutzten mss von Ursinus überein. Ebendaher hat denn auch wol Schottus den zusatz *Λαμπρίας* vor *περὶ τῆς ἀναγραφῆς* etc entlehnt.

Hoeschels text wird ausser in den eben genannten ausgaben wiederholt in Fabricii Biblioth. Gr. vol. III p. 334—343, in der Harlesschen ausgabe derselben vol. V p. 159—167 mit einigen bemerkungen von Harles, endlich von Schaefer in der citirten schrift s. 3—19.

Schaefer sagt aber: Index . . . continetur codice aliquo Florentino. Da Wachsmuth diese angabe bezweifelte, giebt Schaefer im Philologus XX 170 f an, dass sie auf einem ausspruche Westermanns in der einleitung zu seiner ausgabe der vitae X oratorum (1833) p. 2, anm. 2 beruhe, für den er ebenso wenig als Westermann selbst gegenwärtig eine gewähr bringen könne. ich denke, Westermann hat die auf s. 18 erwähnte notiz des Joannes Jonsius vor augen gehabt. Wie kommt aber Jonsius auf einen codex Florentinus? Bandinis im ganzen doch sehr zuverlässiger catalog der Laurentiana weiss nichts von einem solchen. mir scheint es gewiss, dass Jonsius sich auch bei dieser angabe auf Philippus Labbeus gestützt hat. Dieser bringt in einem auszuge ex indice librorum nondum editorum confecto a Scipione Tettio Neapolitano ante annos LXXX viele titel von noch nicht edirten lateinischen und griechischen mss in alphabetischer folge der auctorennamen, darunter s. 170: *Lampriae Plutarchi Chaeronei filii tabula vel index eorum quae pater ejus scripsit*. Häufig ist in diesem alphabetischen verzeichnis der ort hinzugefügt, an dem sich die betreffenden mss befinden, z. b.: in Florentina, in Stroziana, in Vaticana, in Vaticana et Fulvii Ursini, — bei unserer schrift fehlt aber eine angabe. Daher ist Jonsius meinung, diese schrift befinde sich in Florentina, wol auf einen irrtum zurückzuführen.

Endlich ist auch der ganze catalog D von Harles

in der zweiten ausgabe der Bibliotheca Gr. band 5 s. 167—171 bekannt gemacht und nach ihm von Schaefer verwertet. Harles empfing ihn von Johann Philipp Siebenkees, ‚digniffimus et cl. Professor in vniuersitate Altdorfina.‘ Doch ist diese vergleichung eines dignissimus professor höchst unwürdig, wie auch Schaefer, der im herbst 1868 D und E verglich und das ergebnis im Philologus XIV 762 ff mitteilt, nachweist, ohne freilich selber zu beachten, dass schon Jacob Morelli im ersten bande (mehr ist nie erschienen) seiner, wie es scheint, ziemlich unbekanntem Bibliotheca Manuscripta Graeca et Latina (. . . Bassani 1802 in kl. 4) s. 110 f dasselbe urteil begründet (Indices . . . a . . . Siebenkeesio Norimbergensi acceptos Harlesius . . . protulit non tamen sine defectibus erroribusque, a Siebenkeesio, uti videtur, in exscribendo festinatione ortis; quibus etiam vitia typographica accessere, und dann einzelheiten). Ebendasselbst bemerkt Morelli, dass er die varianten von D und E an Wytttenbach geschickt habe (vergl. noch Morelli s. 140 f zu cod. 248: Index operum Plutarchi, qui Lampriae tribui solet, admonitionem excipit, ex codice Marciano CLXXXVI. in hunc fortasse translatus, nonnullis cum differentiis, quae etiam a librario profectae haberi possunt. Eundem vero Wytttenbachius dum proferet, utriusque codicis lectionem a me illi missam commonstrabit, und Wytttenbach, Oxfordter Plutarch band 1 s. XXVI). Leider hat aber dieser eine veröffentlichung beider unterlassen trotz seines schon 1795 gegebenen versprechens (ebendas. s. XXXIX und öfter), er wolle den Index und bemerkungen dazu in einer Narratio de Vita et Scriptis Plutarchi publiciren.

II. Entstehung und wert des catálogos.

a) Die angabe der überlieferung ist gefälscht.

Nach dem vorgange David Hoeschels nahmen die früheren gelehrten ohne weitere untersuchung als erwiesen an, dass der catalog der schriften Plutarchs von Lamprias, dem sohne Plutarchs, herrühre, und sprachen nur zweifel aus an der identität einiger unter Plutarchs namen gehenden schriften mit denen im index. Für unecht hält ihn zuerst, allerdings ohne begründung, Ch. D. Beck in der vorrede seiner ausgabe (einem brief an Harles) de phys. philos. plac. s. XV: exstitit catalogus iste jam Suidae aetate, sed ita comparatus est, ut nec eum genuinum censere equidem possim.

Und in der tat kann er nicht von einem sohne Plutarchs herrühren, weder von Lamprias, noch von einem anderes namens.

Dass Lamprias für den verfasser gehalten wurde, beruhte einzig und allein auf der angabe des Suidas s. v.: *Λαμπρίας Πλουτάρχου τοῦ Χαίρωντός υἱὸς ἔγραψε πίνακα ὧν ὁ πατὴρ αὐτοῦ ἔγραψε περὶ πάσης Ἑλληνικῆς καὶ Ῥωμαικῆς ἱστορίας*. Ist schon dieser zusatz *περὶ πάσης* etc höchstens auf den ersten teil des catalogs zu beziehen, für den ganzen einfach widersinnig (Hoeschel, der den namen, wol veranlasst durch Fulvius Ursinus notiz, zuerst mit dem catalog in verbindung bringt, lässt denselben daher bei anführung der stelle des Suidas wolweislich fort), so ist auch genügend, zuletzt von Volkmann, Plutarchs Leben und Schriften s. 23 und 28, darauf hingewiesen, dass Plutarch einen bruder, aber keinen sohn dieses namens hatte.

Aber ein sohn Plutarchs kann überhaupt nicht der verfasser sein. Zu dieser annahme können nämlich die schlussworte des dem index vorausgeschickten briefes verleiten. Der brief sowol, wie der catalog haben einen anderen ursprung. Der brief: Ein ungenannter sohn eines nicht näher bezeichneten Plutarch schreibt irgendwoher irgendwohin an einen ungenannten freund, dass er weder ihres gegenseitigen verkehrs in Asien (!), noch seines eifers und guten willens für bildung und freundschaft vergessen, und da er soeben seinen brief empfangen und den namen erkannt habe, sei er sehr erfreut darüber gewesen, dass er gesund sei und sich seiner erinnere, und er begrüsse ihn daher wiederum und schicke ihm auf seinen wunsch das verzeichnis der schriften seines vaters. Von Plutarchs söhnen könnte nur Autobul und Plutarch in betracht kommen, jene gebildeten jungen leute, welchen der vater seine schrift über die bildung der weltseele im platonischen Timaeus widmen durfte. Und einer von diesen sollte einen entfernten freund, von dem er lange nichts gehört und gesehen, mit einem derartigen farb- und inhaltlosen gegengruss, in einer einzigen herzlich schlecht gebauten periode (in der obenein *ἡδαιράτα* unerhört ist) beglücken, sollte nicht ein wort der entschuldigung für die ganz liederlich zusammengesudelte *γραφή* der schriften seines vaters haben? Wenn irgend ein brief, so trägt dieser den stempel erbärmlicher fälschung an der stirn. Und der catalog selber? Der sohn konnte und musste ein nach irgend einem plan einigermassen verständig geordnetes verzeichnis aufstellen, die titel soviel wie möglich authentisch angeben, vor allem seinem vater nicht schriften unterschieben, die er nicht verfasst hat. Darüber ist seit der beweisführung Schaefers niemand mehr im zweifel.

b) Die ansichten neuerer über die entstehung sind
unhaltbar.

Wytttenbach, Oxforder Plutarch I s. XXXVII ff und LX, kommt zu keiner bestimmten ansicht. Den brief zwar hält er, wie alle folgenden, für gefälscht, ob aber der catalog, ist ihm zweifelhaft, weil ihn Suidas auctorität daran hindert und es alte gewohnheit der grammatiker wäre, *πινακεις* anzufertigen. Immerhin steht ihm fest: Index satis certa habet indicia germanae et antiquae auctoritatis, und er unterlässt es deshalb nie, in seinen Animadversionen bei der besprechung der titel auch unserm catalog die gebührende rücksicht zu teil werden zu lassen. Soweit lässt sich nichts gegen seine meinung sagen. Da er aber über das verhältnis der von Rhosus überlieferten titel nicht mehr vorhandener Plutarchschriften (E) zum Hoeschelschen (B) im unklaren ist, so hält er auf grund der s. 26 angegebenen bemerkung des Rhosus: *παρὰ πάντα δὲ ταῦτα* etc dessen titel für solche von Compendia, Epitomae oder *Συνοψεις*, die auch schon zu dessen zeit verloren gegangen seien, und kommt in folge dessen zu dem schluss, dass solche auszüge von allen plutarchischen schriften vorhanden gewesen. *) Seine vermutungen über die zeit, in welcher sie angefertigt sein sollen, widersprechen sich aber: während sie ihm nach s. XXXVIII f alle aus der zeit des Constantinus Porphyrogennetus zu stammen scheinen, setzt er s. LX nur die drei vorhandenen auszüge (von n 121, 65, 79) in dessen zeit, die aller

*) Morelli ist der einzige, dem wenigstens diese weitere benutzung der worte bedenklich erscheint. Er sagt zu diesen worten s. 141: Admonitionem hanc ipsam cum Wytttenbachio communicavi, a quo est in praefatione T. 1 p. 1 p. XXV. ed. Lips. evulgata (aber incorrect), ad fidem faciendam de Plutarchi operum compendiis olim factis, si non omnium, quod Rhosus absolute nimis hoc loco dixisse mihi videtur, saltem aliquorum.

ändern im *Lampriascatalog* genannten aber möchte er lieber *haud procul ab aevo Justiniani* abgefasst wissen. Das eine mal also sind sie alle fabricate des zehnten Jahrhunderts, ‚*cujus aetatis tale fuit ingenium*‘, das andere mal verbessert er sich und verweist alle ausser dreien so ungefähr ins sechste! Dass diese ganze mythe von einer byzantinischen excerptensammlung nur einen ganz klar liegenden irrthum des Joannes Rhosus zur grundlage habe, ist s. 26 gezeigt. Sie hat sich aber seit Wyttenbach bis heute nicht nur aufrecht erhalten, sondern allgemein hat man die erste vermutung, die er doch bald nachher modificirt, als seine alleinige ausgegeben und schreibt die sammlung dem 10. jahrhundert zu.

Ausführlicher behandelt Schaefer die frage nach der entstehung.

Er weist zuerst s. 19—23 als ganz augenscheinlich nach, dass alle bestandteile des von Siebenkees edirten venetianischen catalogs (D), und des cod. 248 (E) nichts weiter sind als summarien von mss, ausser demjenigen teile, in welchem sich die titel nicht mehr vorhandener schriften befinden. ich habe auf diese auseinandersetzung s. 22 und 24 verwiesen, denn sie gilt natürlich gleichmässig für die drei mss CDE. Dieser allein für uns wertvolle teil aber, behauptet er, sei ein index von excerpten — wie wir gesehen, irrthümlich. Ebenso behauptet er dann, s. 25, der ganze sogenannte *Lampriascatalog* (B) sei ein specimen incuriae ejus aetatis, qua ut fors ferebat libros veteres in epitomas redigebant, quem ad modum Photius ex multis scriptoribus bibliothecam suam contexit. Als gründe für seine ansicht, der catalog möchte wol nicht viel vor dem zeitalter des Suidas angefertigt sein, führt er s. 25—27 an, dass 1) in der ordnung der aufzählung kein bestimmter plan ersichtlich; 2) einige schriften öfter erwähnt; 3) viele titel leichtfertig geändert; 4) manche pseudoplutarchi-

sche in ihm enthalten und 5) mehrere echte übergangen seien. Für noch jünger hält er den ersten teil, die vergleichenden vitenpaare: sie seien mit dem brief später hinzugefügt, weil die in ihnen erwähnten viten des Aratus und Scipio später (n 24 und 7) noch einmal erwähnt würden. Gegen das alter aber dieses ersten teiles wendet er s. 27 ein, die anordnung weiche von der Plutarchs sowol als der ausgaben ab, ohne einen bestimmten plan erkennen zu lassen; Aratus und Artaxerxes seien mit unrecht in ihm aufgenommen. Ob die von Plutarch versprochenen viten des Leonidas und Metellus nicht geschrieben, oder nur dem indexschreiber entgangen seien, müsse man dahingestellt sein lassen.

Ich glaube, Schaefer hat nur bewiesen, dass der catalog nicht aus der zeit unmittelbar nach Plutarch sein kann, nicht bewiesen, dass der erste teil vom andern zu trennen, und dass der ganze index so spät anzusetzen.

Der erste teil ist vom andern nicht zu trennen: denn eine wiederholung der viten des Aratus und Artaxerxes findet nicht statt. Plutarch hat nach seinem eignen zeugnis das leben der beiden grossen Scipionen, des älteren nach v. Pyrrh. 8, des jüngeren nach v. Ti. Gracch. 20 und v. G. Gracch. 10 (vergl. Wytttenbach V p. II s. 871 ff) geschrieben, und der n 40 genannte Arat ist der schriftsteller. Da Plutarch einen commentar zu Arat geschrieben (Wytttenbach s. 809 ff), so liegt die wahrscheinlichkeit vor, dass er vor demselben eine kurze vita des auctors gegeben, ebenso wie wol n 35 der sonst nicht bezeugte βίος Ἡσιόδου ein teil der im index fehlenden plutarchischen εἰς Ἡσιόδου ὑπομνήματα (Wytttenbach s. 764 ff, Usener im Rheinischen Museum XXII 590 ff). Dabei darf uns nicht stören, dass dieser commentar zum Arat im index (unter n 119) noch besonders genannt wird; denn es wird sich zeigen, dass eine anführung von titeln gerade einzelner teile einer

4. Manche pseudoplutarchische schrift steht im catalog. Aber was Heitz s. 4 vom Aristoteles sagt, gilt auch von Plutarch. Wir dürfen es als eine vollständig ausgemachte sache betrachten, dass der name Plutarchs in gleicher weise, wie dies mit anderen schriftstellern des altertums der fall war, eine gleichsam anziehende kraft ausübte, und dass sich frühzeitig schon um den keim seiner echten schriften eine nicht unbedeutliche anzahl unechter ansetzte. Wol zu beachten ist aber auch, dass einige Plutarch schon früh zugeschriebene jetzt allgemein für unecht gehaltene schriften im index fehlen: *περὶ ποταμῶν* (Sopater bei Photius s. 104 b 1, während sie bei Wenrich s. 226 und Müller s. 27 die schrift eines andern Plutarch ist), *περὶ παιδῶν ἀγωγῆς*, *περὶ μουσικῆς*, *περὶ τῶν βίων καὶ τῆς ποιήσεως Ὀμήρου*, *τὰ παλαιὰ τῶν Λακεδαιμονίων ἐπιτηδεύματα* und *Λακωνῶν ἀποφθέγματα* (allerdings sind diese schriften in den mss mit den *ἀποφθέγματα Λακωνικά* ohne besondere titel verbunden, wie Wytttenbach VI 1204 und 1217 bemerkt und ich in pariser und den marcianischen mss bestätigt gefunden).

5. Es fehlen titel. Doch derartige verzeichnisse sind nur durch das, was sie enthalten, wertvoll, und alle argumenta e silentio sind bei registerförmigen schriftstücken unstatthaft. Vergl. Jac. Bernays, Die Dialoge des Aristoteles, Berlin 1863, s. 134. Ausserdem sind es gar nicht so viele, wie es besonders auch nach den noch erhaltenen titeln den anschein haben könnte.

Folgende titel erhaltener schriften fehlen:

1. *Περὶ πολυφιλίας*: wohl identisch mit *περὶ φίλων χρῆσεως* n 132. 2. *Περὶ τύχης*. 3. *Περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας*: vergl. *περὶ ἀρετῆς* n 180; Wytttenbach VI 685 vermutet, es sei ein epitome von n 84. 4. *Παραμυθητικὸς πρὸς Ἀπολλώνιον*: da diese schrift in den mss häufig vor n 112 steht, könnte man mit Hoeschel n 111 *Ἀπολλώνιον* für *Ἀσκληπιάδην* zu lesen versucht

sein. Uebrigens wäre das fehlen ganz erklärlich, weil die schrift öfter allein vorkommt, z. b. im cod. Par. 1815, im cod. Marc. 428: *Πλουτάρχου παραμυθητικός εις Ἀπολλώνιον ἐπὶ τοῦ θανάτου τοῦ υἱοῦ*. Volkmann hält sie für unecht, De consolatione ad Apollonium Pseudoplutarchea, Jauer 1868, und Plutarchs Leben und Schriften s. 129 ff. 5. *Περὶ δεισιδαιμονίας*: wenn der zusatz *πρὸς Ἐπίκουρον* in n 155 echt ist, so kann es nicht mit dem vorhandenen identisch sein, Wytttenbach VI 993 f. 6. *Περὶ ἀοργησίας*: vergl. s. 37. 7. *Περὶ τῆς εἰς τὰ ἔγχονα φιλοστοργίας*: unecht nach Doehners quaestiones Plutarcheae III s. 26 ff, vergl. Volkmann s. 185 ff. 8. *Εἰ αὐτάρκης ἢ κακία πρὸς κακοδαιμονίαν*: kleines fragment ohne anfang. 9. *Περὶ φθόνου καὶ μίσους*: kleines, sehr verderbtes fragment, dessen anfang höchst wahrscheinlich verloren. 10. *Περὶ εἰμαρμένης*: ist wol nicht mit n 58 zusammenzustellen, sondern unecht, Volkmann s. 146 ff, s. XIV f vermutet er den Neuplatoniker Plutarch als verfasser. 11. *Περὶ τοῦ Σωκράτους δαιμονίου*: in n 69 der nicht unmögliche zusatz *πρὸς Ἀλκιδάμαντα*. 12. *Συμποσιακῶν προβλημάτων βιβλία θ'*. 13. *Περὶ τοῦ ὅτι μάλιστα τοῖς ἡγεμόσι δεῖ τὸν φιλόσοφον διαλέγεσθαι*: fragment ohne sicheren anfang und ohne ende; nach Volkmann II s. 223 fragmentarischer auszug. 14. *Πρὸς ἡγεμόνα ἀπαιδευτον*: fragment, Volkmann II s. 225. 15. *Περὶ μοναρχίας καὶ δημοκρατίας καὶ ὀλιγαρχίας*: fragment ohne anfang und ende, Wytttenbach IV s. 311. 16. *Περὶ σαρκοφαγίας*: Wytttenbach V s. 35: Germani quidem, nec tamen integri, sed ex integris excerpti, videntur duo libelli; vergl. Jac. Bernays, Theophrastos' Schrift über die Frömmigkeit, Berlin 1866, s. 149 und Volkmann II s. 89 ff.

Es ergibt sich, dass von diesen 16 schriften 3 (4, 7, 10) wahrscheinlich unecht, 5 (1, 3, 5, 6, 11) wahrscheinlich oder gewiss durch entsprechende titel zu

erklären, 5 (8, 9, 13, 14, 15) in bruchstücken vorhanden, sodass bei den meisten der titel wol nur für das fragment, nicht für die vollständige schrift passt. Es bleiben also nur 3 titel. 2 konnte wol wegen seines geringen umfanges übersehen werden, 16 ist von sehr zweifelhafter beschaffenheit, und das umfangreiche werk n 12 konnte deshalb in einer aufzählung plutarchischer schriften leicht ausgelassen werden, weil es fast nur in besonderem ms, getrennt von den übrigen gefunden wird. So im cod. Par. 2074 und im cod. Vindob. 184 (Th. Doehner, quaestiones Plutarcheae (I) s. 20 ff), in den grösseren sammlungen Laur. 80 ε, Marc. 248 und Par. 1672 erst an letzter stelle, in 1672 von anderer hand als die anderen schriften.

Fragmente von schriften, deren titel durch den index nicht zu belegen sind, stehen bei Wyttenbach V. P. II:

1. *Πότερον ψυχῆς ἢ σώματος ἐπιθυμία καὶ λύπη λόγος ἰς'*: unecht, Volkmann s. 105 f. 2. *Εἰ μέρος τὸ παθητικὸν τῆς ἀνθρώπου ψυχῆς ἢ δύναμις λόγος ἰή'*: unecht, ebend. 3. *Λεωνίδου βίου*: vergl. s. 36. 4. *Μετέλλου βίου*: vergl. s. 36. 5. *Institutio Traiani*: unecht. 6. *Archigrammaton*: unecht. 7. *Περὶ μέτρων*: unecht. [Die schrift, welche de Lagarde unter dem titel *περὶ γυμνασίας* in syrischer übersetzung veröffentlichte, und J. Gildemeister unter dem richtigeren titel *περὶ ἀσκήσεως* aus dem syrischen ins deutsche übertrug, weist F. Bücheler als unecht nach, vergl. Rheinisches Museum XXVII 520 ff]. Während sich nun, wie wir nachher sehen werden, sonst kein echt plutarchisches fragment findet, was durch den index nicht belegt werden könnte, ist dies fast garnicht der fall bei einer ganzen reihe von titeln, welche sich in Joannes Stobaeus Eclogen und Florilegium (Volkmann s. 106, 2—16) befinden. Sie können auch nicht in betracht kommen. Denn die überlieferung der-

selben hat kritisch nur sehr geringe gewähr, und ferner ist von unendlich vielen erwiesen, dass sie, wenn sie überhaupt richtig, meistens nur abschnitte grösserer werke oder den inhalt der gerade excerptirten stelle bezeichnen. Man vergleiche folgende (schon von Wyttenbach angeführte) stellen:

[Stob. Floril. I s. 295 f]

Ὅτι καὶ γυναῖκα παιδευτέον:

Τῷ Διονύσῳ νάρθηκα καὶ λήθην συγκαθιεροῦσι, ὡς μὴ δέον μνημονεύειν τῶν ἐν οἴνῳ πλημμεληθέντων, ἀλλὰ νουθεσίας παιδικῆς δεομένων. Ὡ συνᾶδει καὶ τὸ Μισῶ μνήμονα συμπόταν. Ὁ δ' Εὐριπίδης τῶν ἀτόπων τὴν λήθην σοφὴν εἶρηκε.

Plut. Quaestt. convivales I prooem: —

τὴν τε λήθην οἱ πατέριοι λόγοι καὶ τὴν νάρθηκα τῷ Θεῷ [wol τῷ Διονύσῳ] συγκαθιεροῦσιν, ὡς ἢ μηδενὸς δέον μνημονεύειν τῶν ἐν οἴνῳ πλημμεληθέντων, ἢ παντελῶς ἐλαφροῦς καὶ παιδικῆς νουθεσίας δεομένων. [Vorher:] μισῶ μνάμονα συμπόταν. [Nach δεομένων:] Ἐπεὶ δὲ καὶ σοὶ δοκεῖ τῶν μὲν ἀτόπων ἢ λήθῃ τῷ ὄντι σοφὴ κατ' Εὐριπίδην εἶναι.

Nachdem Stobaeus Floril. I 1 s. 313 unter dem blossen namen Plutarchs eine stelle aus De cohibenda ira 10 angeführt, folgt mit dem lemma Πλουτάρχου ἐκ τοῦ διαβάλλειν: Οἱ νεώνητοι δοῦλοι οὐκ εἰ δεισιδαίμων ἢ φθονερός πυνθάνονται ὁ δεσπότης, ἀλλ' εἰ ὀργίλος. Doch auch in De coh. ira 13: ὀρῶμεν δὲ καὶ δούλους νεωνήτους περὶ τοῦ πριαμένου πυνθανομένους, οὐκ εἰ δεισιδαίμων, οὐδ' εἰ φθονερός, ἀλλ' εἰ θυμώδης. Endlich:

Stob. Floril. II s. 50:

Πλουτάρχου ἐκ τοῦ διαβάλλειν:

Τὸν φθόνον ἐνιοὶ τῷ καπνῷ εἰκάζουσι· πολὺς γὰρ ἐν τοῖς ἀρχομένοις ὢν, ὅταν ἐκλαμφθῶσιν (!), ἀφανίζεται.

Plut. An seni sit resp. ger. 7:

Τὸν φθόνον ἐνιοὶ τῷ καπνῷ παρεικάζουσι· πολὺς γὰρ ἐν τοῖς ἀρχομένοις διὰ τὸ φλέγεσθαι προεκπίπτων, ὅταν ἐκλάμψωσιν, ἀφανίζεται.

Diese citate im Stobaeus bedürfen keines commentars. Und ebenso unzuverlässig sind wol alle anderen titel: oder soll Plutarch etwa eine schrift *κατὰ εὐγενείας*, eine andere *ὑπὲρ εὐγενείας*, ausser dem vorhandenen *ἔρωτικός* eine *περὶ ἔρωτος*, eine andere *ὅτι οὐ χριστὸς ὁ ἔρωτος* geschrieben haben? Vergl. auch Volkmann II s. 189.

Schliesslich führe ich noch an, dass sich Th. Doehner in seinen Quaestiones Plutarcheae III s. 15 auf Rhosus zeugnis beruft, und dass sich Volkmann in seinem für die Plutarchstudien epoche machenden werke bei der besprechung unseres catalogs im ganzen darauf beschränkt hat, Wyttenbachs und Schaefers ansichten zu wiederholen (s. 102, s. 108 ff; es genügt ein hinweis den widerspruch zu erkennen, der sich ergeben muss, wenn man sowol die — nicht mehr vorhandene excerptensammlung als die entstehung unseres jetzigen corpus der moralia gleichzeitig ins 10. jahrhundert setzt), dass er aber besonders hervorhebt, es berechtige uns nichts, die namen der schriften geradezu für erdichtet zu halten, und es müsse wenigstens die möglichkeit zugestanden werden, dass Plutarch die in diesem catalog angegebenen schriften auch geschrieben habe.

c) Bemerkungen zu einer neuen vermutung über die entstehung des catalogs.

Es bleibt mir noch übrig, meine eigne ansicht über den ursprung des catalogs auszusprechen. Sie kann zwar, wie natürlich, auch nur als eine hypothese gelten, hat aber sicherlich den grössten schein der richtigkeit für sich.

Entscheidend ist für mich die [bisher nicht beachtete] art der anordnung der einzelnen nummern gewesen. Der ganze catalog lässt sich nämlich deutlich in drei streng geschiedene gruppen zerlegen: es enthält

n 1—41 alle rein biographischen schriften,
 n 42—62 nur mehrere bücher umfassende werke,
 n 63 bis zum schluss nur *μονόβιβλα* nicht biographischen inhalts.

Innerhalb jeder gruppe ist die reihenfolge fast ganz willkürlich. In der ersten stehen erst die *βιοι παράλληλοι* (über n 24 vergl. s. 36), dann einzelne, alle ohne erkennbares gesetz. In der zweiten fehlt nur bei n 53 und 60 die angabe der bücherzahl. Bei n 60 ist sie wol aus versehen ausgefallen, bei n 53 entweder auch, oder n 52 und 53 sind zu verbinden zu dem einen titel: *Περὶ Θεοφράστου πολιτικοῦ πρὸς τοὺς καιροὺς βιβλία β'*: eine ganz ähnliche verwirrung zweier titel ist in A (n 43 und 44), und der titel von Theophrasts schrift war nach Diogenes Laertius s. 121, 23: *Πολιτικὸν πρὸς τοὺς καιροὺς α' β' γ' δ'* (vergl. Cic. de fin. V 4, 11). In der dritten gruppe ist wenigstens im anfang ein versuch, verwandtes zusammenzustellen, deutlich zu ersehen: n 63—72 beziehen sich alle mehr oder weniger auf platonische philosophie, n 76—82 sind streitschriften gegen die Stoiker und Epicureer. Auch sonst kommen häufig homogene schriften neben einander vor, so moralische 83—87, 95—98, litterarisch-ästhetische 119—123.

Dass diese absonderung derjenigen werke, welche mehrere bücher enthalten, von denen, welche nur ein buch — die wenigstens als solche angegeben sind — keine absichtslose und willkürliche ist, liegt klar auf der hand. Ebenso fest steht es mir aber, dass diese einteilung nur auf grund einer bibliothekarischen anordnung hergestellt ist. ich vermag also diesen catalog nur für ein verzeichnis der in irgend einer grossen bibliothek unter Plutarchs namen zusammengestellten werke zu halten. Diese ansicht wird überdies durch H. Usener bestätigt, welcher, wie mich das Rheinische Museum XXI 431 lehrt, als schluss

seiner abhandlung über die werke Theophrasts und dessen verzeichnis bei Diogenes Laertius (Analecta Theophrastea s. 24) den grundsatz ausspricht: Omnibus antiquorum *πινάκων* reliquiis — si librorum tabulas ab ipsis scriptoribus aut discipulis familiarissimis confectas, ut par est, excipias — id proprium est, quod ea tantum quae in certis bibliothecis, sive Alexandrina sive Pergamena sive aliis conlecta erant respici solent volumina.

Es wird die probe für die richtigkeit der ansicht sein, wenn wir 1) untersuchen, welches das verhältnis der überlieferten Plutarchschriften zu diesem verzeichnis, ob die anordnung derselben in den mss eine ähnlichkeit mit der des catalogs aufweist, 2) nachweisen, wie die ganze sonstige beschaffenheit des catalogs dafür spricht.

1. Ueber die viten vergl. s. 36 und Westermann, Einleitung zur kleinen Tauchnitzer ausgabe der Vitae von J. Bekker, s. XXI f. Mit den sogenannten moralischen schriften ist aber eine genauere vergleichung für jetzt nicht anzustellen, da es noch gänzlich an einer kritischen geschichte der handschriftlichen überlieferung fehlt. Einen anfang hat Müller im diesjährigen programm des Breslauer Elisabetans gemacht. Darnach ist die reihenfolge unserer ausgaben eine ganz willkürliche, im wesentlichen zuerst von H. Stephanus mit zugrundelegung von cod. Par. 1671 eingeführt. Cod. 1671 aber, welcher eine art von ordnung nach der materie erkennen lässt, ist erst auf grund einer ungeordneten grösseren sammlung geschrieben und diese lässt sich erst für das 13. jahrhundert nachweisen. Diese sammlung haben wir noch in cod. Par. 1672, Laur. 80 s und Marcianus 248. Jener schreiber des 13. jahrhunderts ferner fand als basis für sein corpus eine unvollständige sammlung eigentlicher *ἠθικά* vor und verband mit dieser die übrigen einzeln oder in kleineren gruppen

vorhandenen werke. *) Ehe aber nicht die älteste überlieferung dieser letzteren festgestellt, lässt sich an eine vergleichung mit unserm catalog nicht denken. In dem corpus des 13. jahrhunderts heissen nur die ersten 21 schriften *ἠθικά*. **) So auch in den summarien in

*) Dem von Müller gebrachten material füge ich noch folgendes hinzu: Die reihenfolge im ersten teile der indices in cod. Marc. 481 (C), welcher die zur zeit des schreibers vorhandenen Plutarchschriften bringt, stimmt ganz genau mit der reihenfolge der ersten 69 titel (70—78 fehlen!). der drei oben genannten mss, nur dass n 38, 40, 41, 42 (bei Müller s. 10) ausgelassen sind aus dem grunde, den ich s. 23 und 25 angegeben: weil er von 40, 41, 42 nur die epitomae kannte und 38, das ihm nur fragmentarisch bekannt war, auch für eine epitome hielt. Da aber dieses ms von der hand des Maximus Planudes aus dem jahre 1302 stammt, so ist evident, dass derselbe den cod. Par. 1671, welcher die jahreszahl 1296 trägt und 78 schriften enthält, nicht geschrieben haben kann (vgl. Müller s. 7 anm. 6). — Der aufsatz von Villoison in den Notices etc (Müller s. 5 f) hat schon Bernhardy im Grundriss der Griechischen Litteratur (3. ausgabe 726 f) berücksichtigt. — Zu Müller s. 13, erster absatz: Im cod. Marc. 249 befinden sich auf 230 beschriebenen blättern (die 2. hälfte von fol. 41 r und fol. 42 r sind ganz leer; im codex sind die blätter durch überschlagen zweier, nach fol. 4 und 177, nur bis 228 nummerirt) die 19 schriften 3—21 mit der überschrift *Οἱ ἐγκείμενοι τῶν τευχῶν λόγοι ἠθικὸι πλουτάρχου*. Ueberschrift sowie das ganze ms aus dem 12. jahrhundert, mit ergänzung fehlender blätter, fol. 35 r — 41 r und fol. 42 v, aus dem 15. jahrhundert. Am schluss des ms stehen in 15 sehr schwer leserlichen zeilen, kleine schrift, sehr viel abkürzungen, dunkle tinte, von einer hand des 14. jahrhunderts noch die titel 22—69 hinzugefügt. Bei bestimmung des alters der handschriften in der Marciana, auch derer bei Müller, hat mich meistens der sichere blick des Dr. A. Eberhard unterstützt. — Im cod. Par. 1957, möglicherweise auch aus dem 12. jahrhundert, folgen die schriften: 66, 3, 4, 64, 67, 68, 69, 5, 7, 16, 19, 61, 56, 57, 58, 63.

**) Aber auch schon missbräuchlich, weil z. b. die schrift Aquane an ignis unter ihnen steht. Der jetzt alle nicht biographischen schriften umfassende titel *moralia* ist erst seit der editio princeps, der Aldina von 1509, gebräuchlich, noch Rhusus und Bessarion nennen mitte des 15. jahrhunderts nur die ersten 21 schriften so. Bessarion schreibt z. b. eigenhändig vor fol. 1 im cod. Marc. 248: *Πλουτάρχου*

CDE, vergl. s. 22. Die älteste zusammenstellung eigentlicher ἡθικά finde ich in zwei mss des 11. jahrhunderts, im cod. Marc. 250: 72, 90, 87, 117, 88, 91, 130, 103, 84, 76, 93, 97, 95, 96, 98, 102, und im cod. Par. 1956 (in dem die blätterfolge verwirrt ist) unter anderen folgende: 84, 85, 91, 97, 95, 96, 98, 102: wir ersehen daraus, dass in den ältesten Plutarchmss werke vereint stehen, welche auch im catalog dicht neben einander.

2. Die bezeichnung der einzelnen werke der büchersammlung, welche unter Plutarchs namen vereinigt, war höchst mangelhaft und oberflächlich.

„Diese unsicherheit der titel erklärt sich wol grössenteils aus der sitte, dass der verfasser einer schrift, die er garnicht für die veröffentlichung bestimmt hatte, sondern freunden und schülern nur vertraulich mitteilte, seinen namen nicht darauf setzte, ja öfter nicht einmal den inhalt näher bezeichnete. Und ferner konnte betrug der verschiedensten art nicht ausbleiben, da die vorsteher der grossen bibliotheken, darauf bedacht, ihre sammlungen immer mehr zu vervollständigen, jeden neuen zuwachs freigebig bezahlten. Namenlos überlieferte schriften, deren es sicher nicht wenige gab, gerichtswreden von obscuren oder gänzlich unbekanntem logographen verfasst, übungsreden aus den rhetorenschulen, aufzeichnungen nach den vorträgen berühmter philosophen u. s. w. waren für solche litterarische betrügereien besonders geeignet.“ Dies nach Th. Bergks Griechischer Literaturgeschichte I s. 250, 243 f.

α: Bei vielen werken fehlte der name Plutarchs oder war fälschlich hinzugefügt:

τοῦ Χαιρωνέως σοφον ἡθικά· φυσικά· πολιτικά· συμποσιακὰ καὶ παντοδαπὰ συγγράμματα. βιβλίον βησσαρίωνος καρδηγάλεως τοῦ τῶν τούσκλων. Plutarchi Moralia. Physica. Polytica. Symposia et alia diversa opera. Liber pulcherrimus et optimus. B. Cardinalis Tusculani.

a) bei vorhandenen allgemein oder von einzelnen mit grosser wahrscheinlichkeit für unecht gehaltenen:

41: Schaefer in der besprochenen schrift. Photius wusste nicht, dass diese schrift Plutarch zugeschrieben wurde, was natürlich nicht ausschliesst, dass es schon vor seiner zeit von anderen geschah. 61: Volkman s. 154 ff. Schon im dritten, spätestens zu anfang des vierten jahrhunderts wurde das werk für plutarchisch gehalten: von Cyrillus, Eusebius und Theodoret (Volkman s. 169). Vergl. Wenrich s. 225, A. Müller s. 26. 108: Volkman s. 210 ff. Schon Sopater bei Photius s. 104 b 4 vindicirt sie Plutarch. 110: Volkman s. 188. 122: Die frage nach der echtheit ist noch offen, Volkman II s. 341 f. 128: Rud. Hercher, *Plutarchi libellus de Fluviis*, Lips. 1851 praef.: Er hält für den verfasser irgend einen obscuren Plutarch zu anfang des zweiten oder ende des ersten jahrhunderts n. Chr. g. 142: Volkman s. 117 f. 169: Volkman s. 235 f. Georg Flügel, *Die Quellen in Plutarchs Lycurgos*, Marburg 1870, s. 14 ff. 183 und 196: vergl. 61. 203: Jac. Bernays, *Die Dialoge des Aristoteles*, Berl. 1863, s. 140. Volkman s. 118 f. 215: Volkman s. 180 ff: Schon Basilius kannte die schrift, wol als plutarchisch. Die echtheit verteidigt H. Heinze, *Plutarcheische Untersuchungen*, Erstes Heft, Berlin 1872. 222: Die unter dem ersten titel erhaltene schrift wol unecht: Volkman s. 126 ff.

β) bei nicht mehr vorhandenen:

Ein bestimmter nachweis solcher schriften ist natürlich sehr misslich, doch mögen wenigstens einige bemerkungen platz finden. 204: Volkman s. 110 hält den hier und 227 genannten Dion, vielleicht auch den 83 erwähnten *Βιθυνός* (oder *Βιθυνικός*) für Dio Chrysostomus. Es ist jedoch irgend eine beziehung Plutarchs zu diesem seinem zeitgenossen nicht nachweisbar.

ich behaupte zuversichtlich, dass sowol 204, wie 227 entweder eine oder zwei arbeiten von fälschern sind, deren erste eine von Platon an den Syracusaner Dion in Olympia gehaltene rede zum gegenstand hatte. Platons nahe beziehungen zu diesem und dem jüngeren Dionysius und seine teilnahme an den syracusanischen entwicklungen und umwälzungen boten reichlichen stoff für stilistische versuche. Wir haben noch anerkannt untergeschobene briefe Platons an Dions vertraute und freunde (ed. Teubn. VI ζ', η') und an Dion selbst (δ'), von denen schon Dionys von Halicarnas treffend urteilte, sie seien mehr volksreden als briefe, Demetrius de elocutione, die längeren briefe, deren ausdruck überdies sehr schwülstig sei, seien in der tat weniger briefe als abhandlungen (K. Steinhart, in der H. Müllerschen Platonübersetzung bd. VIII s. 279 ff). Und auf solche untergeschobene volksreden weisen auch unsere titel hin. Das zusammentreffen Platons mit Dion in Olympia wird ausdrücklich bezeugt: Der Cyzicener Neanthes bei Diogenes Laertius 74, 44: *τούτου — εἰς Ὀλύμπια ἀνιόντος τοὺς Ἕλληνας ἅπαντας ἐπιστραφεῖν πρὸς αὐτόν· ὅτε καὶ Δίῳνι συνέμιξε μέλλοντι στρατεύειν ἐπὶ Διονύσιον.* Im 7. briefe an Dions vertraute und freunde s. 49 (Stallb. III 350 B): *ἐλθῶν δὲ εἰς Πελοπόννησον εἰς Ὀλυμπίαν, Δίῳνα καταλαβὼν θεωροῦντα, ἠγγέλλον τὰ γεγονότα· ὁ δὲ τὸν Δία ἐπιμαρτυράμενος εὐθὺς παρήγγελλεν ἐμοὶ καὶ τοῖς ἐμοῖς οἰκείοις καὶ φίλοις etc.* 56: Volkmann II s. 17 ff macht darauf aufmerksam, dass noch niemand merkliche spuren einer eingehenden selbständigen beschäftigung Plutarchs mit erhaltenen schriften des Aristoteles hat nachweisen können. Es müssen uns daher alle diejenigen titel als in hohem grade verdächtig erscheinen, welche ein derartiges eingehen in aristotelische studien zur voraussetzung haben. Ganz unglaublich ist es, dass Plutarch eine schrift in 8 büchern, sage 8 büchern, über die 8 bücher der topik (oder

politik) geschrieben hat. Ausserdem ist die form des titels der art, dass wir in ihm wol die überschrift des aristotelischen werkes selber, nicht aber eines commentars dazu zu erkennen vermögen. Ebenso wenig kann Plutarch n 192 verfasst haben. Und so möchte ich der zahl der sehr verdächtigen titel alle diejenigen anreihen, welche mit der sonstigen litterarischen tätigkeit Plutarchs, deren umfang, so vielseitig sie auch ist, wir doch einigermassen bestimmen können, in auffallendem widerspruch stehen, welche ferner beliebte gemeinplätze für rhetorische und philosophische übungen bilden, welche endlich eine streng systematische behandlung vermuten lassen, während doch die meisten arbeiten Plutarchs nur gelegenheitsschriften sind. Zu diesen rechne ich: 44: von der quintessenz spricht Plutarch meines wissens nur zwei mal. 47: vielleicht auch aristotelisch. 49. 51. 52. 60. 125. 139: beachtenswert sind die ähnlichen in den verzeichnissen aristotelischer schriften neben einander stehenden titel: *νόμιμα βαρβαρικά* und *νόμιμα Ῥωμαίων*. 141. 157: der name *Φηστία* ist mir unbekannt. 172: neben 95 schwerlich echt. 182: diese art von titeln wendet Plutarch sonst nie an. 189. 190. 191: das wort *γεωφάγος* finde ich sonst nicht. 193. 194. 195. 213: ein solcher Laconoman war Plutarch nicht, um vorschriften über die spartanische kampfesweise geben zu können. Zu 113 bemerke ich, dass Plutarch in den Praecept. coniug. 48 Eurydice an ein schreiben erinnert *περὶ φιλοκοσμίας*, welches seine frau Timoxena an Aristylla, vermutlich die frau seines bruders Timon, gerichtet hatte.

b) manche titel sind ungenau oder unvollständig, sodass sich dieselben werke wiederholen.

Ueber abweichende titel vorhandener schriften, teils ebenso berechnete, teils bessere vergl. s. 37. Für verschiedene titel derselben werke sind anzusehen: 61 — 183 — 196: letztere beide wol nur bruchstücke

von 61. 71—131. 77—78: Rasmus, programm des Francfurter Friedrichsgymn. 1872, s. 1. 97—151: Plutarch kann ausser n 97 nicht *περὶ περιεργίας* eine besondere schrift verfasst haben. Denn in der schrift De curios. gebraucht er beide ausdrücke zuweilen so gut wie identisch, daher gelten beide entweder derselben schrift, oder letztere ist unecht. 103—220: in 220 ist vielleicht *τις ἢ* etc zu streichen und 220 gleich 103; denn im anfang der schrift De audiendo kündigt er sein buch an: *ἃ δ' οὖν ἐμοὶ περὶ ποιημάτων εἰπόντι* etc. 106—173. 124—225. 150—200. 156—198. Endlich gehören nahe zusammen 202 und 223.

c) Manche bruchstücke haben besondere titel:

Das ist besonders einleuchtend bei 176 und 186 und in sofern interessant, als sich eine solche trennung beider *λόγοι* über Alexander auch handschriftlich nachweisen lässt. Im cod. Marc. 427, einer papierhandschrift des 14. jahrhunderts von 360 blättern, stehen auf den ersten 156 Plutarchschriften von zwei verschiedenen händen: auf fol. 84 v bis 90 v nur n 176, und am schluss ist der titel, der im anfang fehlt, *περὶ τοῦ ἀλεξάνδρου τύχης*, darauf keine lücke, sondern unmittelbar dahinter die schrift *πολιτικὰ παραγγέλματα*. Sodann werden diejenigen titel als inhaltsbezeichnungen von bruchstücken anzusehen sein, welche sich ihrem inhalt nach anderen im catalog vermerkten unterordnen, oder welche, entsprechend den titeln der erhaltenen bruchstücke (vergl. s. 38 f), nur ganz specielle fragen behandeln. 35: wol die einleitung zum bezeugten commentar, vergl. s. 35. 40: einleitung zu 119, vergl. s. 35. 67. 68. 74. 100. 123: zu 42 gehörig? 137: die vergleichung mit 97 liegt sehr nahe; *φιλοπραγμοσύνη* wird wenigstens einmal am schluss der abhandlung De cur. der *πολυπραγμοσύνη* gleichgesetzt. 144. 146. 164. 177. 187: zu 42 gehörig? 199. 209: zu 48 gehörig? 226.

Die aufgeführten mängel des catalogs finden nun zwar genugsam in seinem zwecke, welcher eben kein anderer war, als die titel der als plutarchisch zusammengestellten schriften zu verzeichnen, erklärung, sind aber auch hinreichend, den grad der zuverlässigkeit als in vieler beziehung sehr gering hinstellen. Der mangel an ordnung und genauigkeit der titel tritt am stärksten in der zweiten hälfte hervor. In dieser sind die wenigsten nachweisbar echten schriften, viele dagegen unvollständig, unecht oder titel von bruchstücken. Auch das weist recht auffällig auf eine nur nach ganz äusserlichen gesichtspuncten eingerichtete sammlung hin, in welcher später erworbene schriften den schon vorhandenen ganz planlos zugefügt wurden.

Auf keinen fall darf man sich nach alle dem auf die auctorität des catalogs als einen beweis für die echtheit eines werkes berufen: höchstens kann man behaupten, dass eine schrift Plutarch schon früh beigelegt sei.

Dem ungeachtet dürfen wir den wert dieser zusammenstellung nicht für gering erachten. Denn sie enthält trotz der mancherlei mängel doch auch die titel der meisten echt plutarchischen schriften, welche nach den uns bekannten mss erst im 13. jahrhundert zu einem corpus vereinigt sind:

a) die titel stimmen mit der gewöhnlichen überlieferung vollkommen überein: 1—6, 8—25, 32, 65, 72, 75, 76, 79 (nur die *σύνοψις* vorhanden) 82, 88, 90, 92, 94—98, 101, 104, 107, 115, 116, 121 (nur die *ἐπιτομή* vorhanden), 126 (der erste titel), 130, 136, 147, 175, 176 u. 186, 206, 211.

b) weichen wenig ab, sodass über die identität kein zweifel (vgl. s. 37): 73, 77, 81, 85, 87, 89, 91, 93, 102, 103, 112, 117, 118, 135, 138 u. 166, 178, 180, 197, 208.

c) die identität zweifelhaft (vgl. s. 39) bei 69, 111, 155.

Daraus folgt, dass wir auch die berechtigung haben,

